Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einma erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 17. Juli 1855. Nr. 326.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 16. Juli. General Letang hat gestern Abend Wien verlassen und ist nach Paris abgereist. Vor etlichen Tagen hatte derselbe noch eine Audienz beim Kaiser.

Berliner Börse vom 16. Juli. Staatsschuldsch. $87\frac{1}{2}$. $4\frac{1}{2}$-pCt. Anleihe 101. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe 116. Bexbacher $149\frac{1}{4}$. Köln-Mindener $164\frac{1}{2}$. Freiburger 138. Hamburger 118. Mecklenburger $56\frac{5}{8}$. Nordbahn $48\frac{3}{8}$. Oberschles. A. 229. B. 194. Oderberger —. Rheinische 106. Metalliques $64\frac{3}{8}$. Loose 83. Wien 2 Monat $81\frac{3}{4}$.

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 14. Juli. Das Post-Packetboot „Caire" hat Nachrichten aus der Krim bis zum 3. Juli mitgebracht. Die gegen die Fortifikationen des Malakoff-Thurmes gerichteten Laufgräben sind bis auf 250 Metres nahe gerückt. Auch die Russen vermehren ihre Batterien und füllen die in ihren Werken vorhandenen Lücken aus. Das Gerücht von dem Tode des Admirals Lyons und des Generals Alphons La Marmora wird für grundlos erklärt. Nachrichten von Kars bis zum 19. Juni melden, daß die Russen den Platz mit 27,000 Mann zu Fuß, 5000 Mann zu Pferde und 70 Stück Geschützen einzuschließen suchen. Die Türken, die dem Vernehmen nach mit allem ziemlich gut versehen sind, erwarten entschlossen den Angriff. Wassif-Pascha hat Befehl bekommen, sich möglichst lange zu halten und dann auf Erzerum zurückzuziehen. Er soll Verstärkungen dringend nöthig haben.

Eine zweite Depesche aus Marseille vom selben Datum meldet nach Berichten aus Konstantinopel vom 5. Juli: „Mehemet Pascha trifft Anstalten zur Abreise. Zarif Mustapha Pascha, der ehemalige Befehlshaber des Heeres von Kars, ist vom Kriegsgerichte freigesprochen worden. Zum Heere von Kars sollen nächstens 15,000 Mann Verstärkungen abgehen. Es ist die Rede davon, den Engländern einen Theil der Truppen, die ihnen überlassen worden waren, um das vertragsmäßig unter den Befehl britischer Offiziere zu stellende Contingent zu bilden, wieder zu entziehen. Es ist von Neuem die Rede von der Bildung zweier türkischen Kürassier-Regimenter. Nachrichten aus der Krim zufolge hat General Asaldi den durch den Tod des Generals Alessandro La Marmora erledigten Befehl übernommen. Die Presse d'Orient veröffentlicht einen Tagesbefehl des Generals Pelissier, welcher dem Andenken Lord Raglan's einen gerechten Tribut zollt. Die Adjutanten Lord Raglan's, Burghers, Pawlett und Somers, haben dessen sterbliche Hülle nach Konstantinopel geleitet. Der Tod des sardinischen Generalstabs-Chefs, Obersten Casati, wird gemeldet. General Penti ist erkrankt. — Nachrichten aus Kars vom 20. Juni besagen, daß die Russen, indem sie gegen diese Stadt manövrirten, sich der großen Straßen bemächtigten."

Triest, 15. Juli. Der „Gonfaloniere" von Sinigaglia macht bekannt, daß die Messe wie gewöhnlich beginnen und um zehn Tage verlängert werden soll. Die Cholera ist hier gestern und heute entschieden milder geworden.

Breslau, 16. Juli. [Zur Situation.] Das königliche Hoflager ist seit zwei Tagen in dem paradiesischen Erdmannsdorf aufgeschlagen, woselbst Se. Majestät Sich von den Folgen wiederholter Krankheitsanfälle zu erholen gedenken.

Die uns zugehenden Berichte drücken die Freude über das im Verhältniß der ertragenen Leiden gute Aussehen Sr. Majestät aus, und so darf wohl zuversichtlich gehofft werden, daß der stärkende Einfluß des reinen Odems, welcher von den Bergen strömt, die Genesung vervollständigen wird.

Glück für unser Schlesien, daß während die Herzen seiner Bewohner in inniger Liebe für den erhabenen Herrscher schlagen, es zugleich auch durch seine Naturvorzüge Ihm theuer wird!

Dürfte man einem Gerüchte trauen, so würde auch die erhabene Schwester unseres Monarchen, die Kaiserin Wittwe, doch noch in unseren Gauen, in Salzbrunn, Erholung von den Leiden des Körpers und der Seele suchen, indem der Besuch Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen in St. Petersburg den speziellen Zweck hätte, ihre kaiserliche Majestät zu dieser Badereise zu bewegen.

Indeß citiren wir dieses Gerücht nur, weil es, an keiner innern Unwahrscheinlichkeit leidend, loyalen Wünschen schmeichelt, ohne daß wir Bürgschaft für seine Zuverläßigkeit übernehmen.

Was die europäischen Welthändel betrifft, so erregt zunächst eine Aeußerung des Moniteur: daß Sardinien, wie es die Leiden des Krieges mit den Alliirten getheilt habe, auch die — Vortheile des Friedens theilen werde — die Aufmerksamkeit.

Nachdem man von Seiten der Westmächte bereits das Aufgeben der Vier-Punkte-Politik proklamirt hat, wird durch diese Erklärung des Moniteur indirekt auch von der zu Anfang des Krieges verkündeten Verzichtleistung auf individuelle Vortheile Umgang genommen; eine Lockung zugleich für die Mittelstaaten, um deren Beihilfe bisher fruchtlos geworben ward, und eine Demonstration gegen Oesterreich, dessen Allianz nicht mehr erwähnt wird.

Dennoch will man in Oesterreich auf dieselbe noch nicht verzichten; vielmehr erklärt die „Ostd. Post," die allerdings nicht abzuleugnende Spannung, welche jetzt eingetreten ist und welche durch die an der Donau, ohne Oesterreichs Wissen und Zustimmung getroffene Truppen-Aufstellung einen auffälligen Ausdruck findet, für einen Zwist, „welcher die Flitterwochen der Allianz trübt, für eine vorübergehende Wolke, welche durch gegenseitiges Entgegenkommen gelöst werden wird, ohne zu Donner und Blitz zu führen."

Andererseits bestreitet dasselbe Blatt entschieden, daß Rußland — auf einen Wink Oesterreichs hin — liberale Reformen in Polen vorbereite. Es hätten früher zwischen französischen und österreichischen Staatsmännern Gespräche über die Polenfrage stattgefunden, wobei die wiener Diplomatie ungefähr Folgendes gesagt habe: „Oesterreich ist so eben aus einer großen Umgestaltung hervorgegangen, deren wesentlichste Eigenschaft die Centralisation ist. Nachdem die ungarische Verfassung aufgehoben worden, nachdem die Kronländer fester als je an den Kaiserstaat geknüpft worden sind, wie würde Oesterreich seinen Völkern gegenüberstehen, wenn es Polen ganz auf entgegengesetzte Weise behandelte? — Solche Ansichten wurzelten zu tief im Interesse des Kaiserreichs, als daß seine Staatsmänner seit wenigen Monaten anderer Ansicht geworden sein könnten."

Freilich Lord Russell sagt: „die Ereignisse entwickeln sich; folglich können auch die Ansichten wechseln;" indeß scheint das englische Parlament einer solchen Motivirung der von dem edlen Lord beobachteten Handlungs- oder Nichthandlungsweise keine Billigung geben zu wollen. Der heutige Tag wird über den Fortbestand des Cabinets entscheiden, wie sehr Lord Palmerston auch dem parlamentarischen Brauch entgegen, die Entscheidung der Frage hinauszuschieben versucht.

Uebrigens steht die Prorogation des Parlaments ziemlich nahe bevor, welche, der „Times" zu Folge, von der Königin persönlich angekündigt werden wird.

Am 17. August aber soll die Abreise ihrer großbritannischen Majestät nach Paris erfolgen.

Hier war das Gerücht von einem zu Brüssel zu eröffnenden Congreß verbreitet, ein Gerücht, welches sich wohl an den kürzlich in London abgestatteten Besuch des Königs Leopold knüpft.

Die deutschen Commissäre bei der pariser Industrie-Ausstellung haben in einer unter Vorsitz des Herrn Geheimen Raths v. Viebahn abgehaltenen Versammlung eine Ansprache an das industrielle Publikum erlassen, worin sie den Besuch der Ausstellung empfehlen, welche „ein Ganzes von künstlerischen und gewerblichen Erzeugnissen aller Gattungen darstelle, wie bisher noch nichts Aehnliches gesehen worden sei!"

Vom Kriegsschauplatze.

△ Die Meldungen aus der Krim reichen bis 12. d. Ein schweres Verhängniß scheint bei der Armee in der Krim über den Häuptern der Anführer zu walten. Am 11. d. soll dem englischen Marschall der Höchstkommandirende der russischen Flotte des schwarzen Meeres, Admiral Nachimoff in das Jenseits gefolgt sein und zugleich läuft auch die Nachricht ein, daß der türkische Generalissimus, Omer Pascha, an der Cholera erkrankt ist. Aber auch aus Asien tönt eine gewichtige Todeskunde herüber. Ein französischer Dampfer hat von Anapa das Gerücht nach Kertsch gebracht, Schamyl sei in den letzten Tagen des vorigen Monats gestorben. Die Bestätigung oder Widerlegung dieser Nachricht wurde in Anapa, von wo aus Sefer Pascha die Unterhandlungen mit den Tscherkessen leitet, mit der größten Spannung erwartet. Man glaubt jedoch nicht, daß die Bewahrheitung des Gerüchtes die Erfolge zerstören werde, welche die Unterhandlungen bereits geboten, da es angeblich bisher der ganzen Autorität des prophetischen Feldherrn bedurfte, um die Ungeduld der kriegerischen Bergvölker in Zaum zu halten. Sein Nachfolger wäre, glaubt man, gezwungen, den Einladnngen der Alliirten ein günstiges Ohr zu leihen. — Vor Sebastopol werden die ungeheuren Vorbereitungen der Alliirten auf allen Belagerungspunkten mit um so froherem Muthe fortgesetzt, als die Cholera allmälig aus dem Lager abzuziehen scheint, nachdem sie noch vorher an Bord der Flotte einen flüchtigen Besuch abgestattet hatte. Auch das schwer geprüfte sardinische Kontingent ist endlich von der Plage befreit und General Lamormora konnte nicht umhin, den Aerzten und sämmtlichen Sanitätsbeamten seiner Armee für ihre Opferwilligkeit den gebührenden Dank und die volle Anerkennung auszusprechen. Unterdessen werden immer neue Streitkräfte auf den Kiegsschauplatz geworfen. Nach Berichten von der polnischen Grenze belaufen sich allein die für die Krim bestimmten russischen Zuzüge über 60,000 Mann.

[Die russische Flotte im schwarzen Meere.] Graf Buol hat bekanntlich in der Schlußsitzung der wiener Conferenz einen Ausgleichungsvorschlag vorgebracht, worin unter anderen Bestimmungen auch die enthalten ist, daß die russ. Pontusflotte künftig auf den Bestand beschränkt bleiben solle, den sie jetzt hat. Er fragt sich also: wie stark ist diese Flotte jetzt? Wir geben, gestützt auf zuverläßige Quellen, im Folgenden einen Beitrag zur Beantwortung der Frage. Die gesammte Seemacht Rußlands beträgt 5 Divisionen, deren jede aus 9 bis 10 Linienschiffen, 6 bis 7 Fregatten, und der entsprechenden Anzahl von Schiffen niedrigen Ranges besteht. (Dazu kommt noch die Scheerenflotte im Norden, sowie Flottillen im kaspischen, ochotskischen und stillen Meere.) Die drei ersten Divisionen bilden die Ostseeflotte, die zwei letzten (4 und 5) die Flotte des schwarzen Meeres. Vor dem jetzigen Kriege stand die letztere unter dem Oberbefehl des Admirals Fürsten Menschikoff, unter welchem die Vice-Admirale Korniloff und Nachimoff, und der Contre-Admiral Nowosilzki kommandirten. Damals bestand die Pontusflotte aus folgenden Schiffen: a) Linienschiffe. Zwölf Apostel (120 Kan.), Großfürst Konstantin (120 K.), Paris (120 K.), Drei Heiligen (120 K.), Warschau (120 K.), Bosporus (Schraubendampfboot 120 K.), Kaiserin Maria (84 K.), Chrabry (84 K.), Tschesme (84 K.), Swiatoslaw (84 K.), Rostisslaw (84 K.), Wagudiel (84 K.), Varna (84 K.), Gabriel (84 K.), Selafael (84 K.), Uriel (84 K.), zwei neue Segelschiffe (je 84 K.), 2 Reserveschiffe (je 84 K.). b) Fregatten. Siseboli (54 K.), Messembria (54 K.), Kulewtscha (54 K.), Medea (54 K.), Kagul (44 K.), Flora (44 K.), Kavarna (44 K.). c) Korvetten und Briggs. Andromache (24 K.), Pylades (24 K.), Kalypso (24 K.), Merkur (20 K.), Siseboli (14 K.), Gonetz (14 K.), Vestavi (14 K.), Wladimir (Raddampfboot, 8 K.), Gromonossez (Raddampfboot, 8 K.), Bessarabia (Raddampfboot, 8 K.). d) Goeletten, Avisos, Kutter und s. w. Die Raddampfboote zu je 4 Kanonen; Krim, Odessa, Chersones, Mogutschi, Molodez*), Boez, Sewernaja, Swesda, Argonaut; ferner: 24 Segelkutter zu 4 bis 10 Kanonen, 15 kleinere Dampf- und 64 Kanonenboote. Demnach bestand die Flotte (die kleinsten Fahrzeuge ausgenommen) aus 20 Linienschiffen, worunter 5 Segeldreidecker, 1 Schraubendreidecker und 12 Segelzweidecker mit zusammen 1888 Kanonen, 7 Segelfregatten mit 348 Kanonen, 7 Segelcorvetten und Briggs mit 134 Kanonen, 12 größeren Raddampfbooten mit 60 Kanonen und 39 kleineren Dampfbooten und Segelkuttern mit 350 Kanonen; zusammen also aus 85 Kriegsschiffen mit 2,780 Kanonen und einer Besatzung von 18,000 Mann. Will man annehmen, es seien in dem Verlaufe des Krieges 20 Schiffe (eine Zahl, die man eher zu hoch, als zu niedrig gegriffen wird ansehen müssen) theils versenkt worden, theils sonstwie zu Grunde gegangen, so blieben noch 65 Schiffe übrig. Sie bilden den wahrscheinlichen jetzigen Flottenbestand. Wie man sieht, enthält die russische Pontusflotte im Vergleich zu den westmächtlichen Flotten nur wenige Dampfschiffe. Auch die Segelschiffe, die zum Theil alt, oder übereilt und mangelhaft gebaut sind, lassen viel zu wünschen übrig. Die versenkten Schiffe, die größtentheils Linienschiffe waren, werden wohl nicht zu den besten der Flotte gehört haben. (Karlsr. Z.)

*) Jüngst nebst drei anderen Kriegsdampfbooten von den Russen bei Berdiansk verbrannt.

Preußen.

* Ueber die Ankunft Ihrer Majestäten in Erdmannsdorf (s. das gestrige Mittagblatt d. Z.) gehen uns noch folgende Berichte ein:

s. **Erdmannsdorf**, 15. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin mit zahlreichem hohen Gefolge sind am gestrigen Abende um 10 Uhr glücklich und wohlbehalten hier eingetroffen. Da auch hier aller Empfang streng verboten war, so erwarteten nur die nächsten Umgebungen die Ankunft der allerhöchsten Herrschaften, die dem Anschein nach ganz wohl und heiter waren, doch die Freude über das endliche Erreichen des Reisezieles aussprachen. Auf dem höchsten Punkte Schlesiens, der Schneekoppe, so wie bei der Schneegrube loderten mächtige Freudenfeuer und gaben weithin in die Lande Zeugniß von der Freude der Bewohner von Schlesiens Bergen, die nun auf einige Zeit das Glück haben sollen, das geliebte Herrscherpaar unter sich weilen zu sehen. Von dem Firste des Fabrikgebäudes flatterte eine mächtige Flagge, und der herrliche, sternenklare Nachthimmel versprach für die nächste Zeit mindestens die so sehnlich erwartete günstige Witterung.

Am heutigen Morgen wohnte Se. Majestät der König, in Civil, so wie Ihre Majestät die Königin nebst dem ganzen Gefolge dem Gottesdienste in hiesiger Kirche bis zum Schlusse bei, in welcher der Superintendent Roth eine sehr gediegene Predigt hielt, und in solcher des Himmels Segen dafür herabflehte, daß der geliebte Monarch seinen Zweck vollständiger Genesung in unserer herrlichen Gebirgsluft erreichen möge, ein Wunsch, in den gewiß die Millionen treuer Preußenherzen mit einstimmen.

❊ Die allerhöchsten Herrschaften kamen am 14. gegen 10 Uhr durch das festlich bekränzte und erleuchtete Hirschberg glücklich in Erdmannsdorf an. Empfangsfeierlichkeiten waren untersagt, doch aber hatte sich die Geistlichkeit und Schuljugend festlich aufgestellt; auch hatte jeder Ort, den die allerh. Herrschaften passirten, das Sonntagskleid an, und die auf dem Riesengebirge mehrfach zusammengesetzten und hell brennenden Holzhaufen gewährten einen imposanten Anblick. Auf allen Umspannungspunkten hatten sich besonders die Stände versammelt und wurden freundlich begrüßt. Am 15., Sonntags, verfügten sich die allerhöchsten Herrschaften in die erdmannsdorfer Kirche, was dem freudig versammelten gottesfürchtigen Publikum viel Genugthuung gewährte. Um 3 Uhr war Diner von einigen 40 Personen, unter denen der kommandirende General v. Lindheim, der Ober-Präsident Frhr. v. Schleinitz, die Herren Geistlichen, der Fürst Reuß, der Graf Schaffgotsch Excell., Hr. v. Küster auf Lomnitz, der Baron v. Rothenheyn aus Buchwald, der Geh. Rath v. Woyrsch, der Landrath v. Zedlitz aus Schönau, der hiesige Kreis-Landrath v. Grävenitz und der Landw.-Bat.-Kommand. aus Hirschberg Major Dresler ꝛc. bemerkt wurden. Wie verlautet, werden die allerh. Herrschaften im Laufe d. M. auch noch die Grafschaft Glaz besuchen und am 1. oder 2. August nach Potsdam retourniren.

* **Hirschberg**, 15. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin passirten gestern Abend gegen 9 Uhr unsere Stadt. Den ganzen Tag über hatte Jung und Alt Sorge getragen, die Häuser festlich zu schmücken, und abermals zierten Festons, Guirlanden, Kränze und Massen von Straußen und Blumen die Straßen, welche Ihre Majestäten passiren mußten, während von allen Thürmen und vielen Privathäusern Nationalfahnen und die der Stadtfarben wehten. Schon um 6 Uhr erwarteten der Magistrat, die Stadtverordneten, die Militärs und viele Andere in Gala vor dem Rathhause Ihre Majestäten; auch auf der „Rosenau" hatte die Dinglinger'sche Fabrik bereits um diese Zeit ihre geputzten und mit Blumen dekorirten Arbeiterinnen ein Spalier bilden lassen. Das herrlichste Wetter begünstigte diesen Tag der Freude und lockte Alles, was laufen konnte, auf die Straßen. Die „Dinglingersche Fabrik" hatte am Eingange der Stadt und zugleich dem der Fabrik eine mit vergoldeten Kronen geschmückte und einem „preußischen Adler" Kreuze dekorirte Ehrenpforte errichtet. Mit einem hatte das „Häusler'sche Etablissement" eine Ehrenpforte in Form einer Pyramide dekorirt und mit flatternden Fähnleins geschmückt, während ein anderer Patriot, weiter die Straße hinauf, vor seinen Fenstern die bekränzte Büste Sr. Majestät aufgestellt und seitwärts Insignien angebracht und reichlich mit Blumen geschmückt hatte. Auf dem Balkon des Rathhauses prangte ebenfalls die Büste Sr. Majestät des Königs, und auf dem Markte erhob sich ein Feston von Guirlanden und Kränzen, geschmückt mit den flatternden Farben der Nation und der Stadt. Und so hatte denn ein Jeder nach seiner Individualität, der Kräfte oder des Geschmackes das Mögliche gethan, das Fest der Ankunft unsers Königs verherrlichen zu helfen. — Schon um 5 Uhr passirten die Pferde des königlichen Marstalls unsere Stadt, von Erdmannsdorf aus, um bei der sogenannten „halben Meile" bei Ankunft der allerhöchsten Herrschaften bereit zu stehen. Viele Notabilitäten hatten sich daselbst versammelt, um Ihre Majestäten zu begrüßen, unter ihnen die Geistlichen beider Konfessionen aus Boberröhrsdorf. Während der Umspannung der Relai's unterhielten sich Ihre Majestäten der König und die Königin, welche in einem Wagen saßen, huldvollst und außerordentlich freundschaftlich mit den Anwesenden. Se. Majestät der König sah, so weit wir es von unserm Standpunkte aus zu beurtheilen vermochten,

überaus wohl aus. Die Majestäten wurden auch von der Prinzessin Alexandrine begleitet, welche den ersten Wagen inne hatte; im dritten fuhren JJ. MM. der König und die Königin ohne anzuhalten durch unsere Stadt, während alle Glocken von den Thürmen die Anwesenheit unsers königlichen Herrn verkündeten und Hurrahs und Hochs Ihnen entgegenhallten.

⊙ **Berlin**, 15. Juli. Nachdem heute Se. Majestät der König nach Erdmannsdorf und eine Stunde später der Ministerpräsident auf seine Güter in der Niederlausitz abgereist sind, wird auch Herr v. d. Heydt am Montag eine Reise nach Paris zur dortigen Industrie-Ausstellung antreten.

Der Handelsminister, Herr v. d. Heydt, wird bereits im September seine interimistisch innegehabte Wohnung im Gebäude des Staats-Ministeriums verlassen und seine neueingerichtete Wohnung in dem ausgebauten Hotel des Handelsministeriums beziehen. Seine bisherige Wohnung im Gebäude des Staatsministeriums wird der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath Costenoble beziehen.

Das königliche Ober-Bergamt in Berlin beschäftigt sich jetzt mit der Ausführung des Gesetzes, welches die Kammer in Bezug auf die Regelung der Knappschaftskassen berathen und beschlossen hat, und will, entsprechend dem Gesetze, mit der Ausführung der Kasse vorgehen. Bei der Verschiedenheit der Verhältnisse, welche in Bezug auf das Bergwesen in den einzelnen Bergwerks-Distrikten herrscht, und in Rücksicht auf die Verschiedenheit der Bergwerks-Gesetzgebung in den einzelnen Theilen des Landes hat es erforderlich erschienen, zuvörderst ein Gutachten darüber einzufordern, welche allgemeinen Grundsätze bei der Einführung der Knappschaftskassen, und welche Bedingungen für die einzelnen Bergwerks-Distrikte als maßgebend zu bezeichnen sind, und ist hierzu an die Direktionen sämmtlicher Bergwerks-Distrikte eine Cirkular-Verfügung erlassen worden, durch welche die Aufstellung der angedeuteten Gesichtspunkte gefordert wird.

Wie aus der Mitte der Kammern Anträge auf eine Herabsetzung der Gebühren für telegraphische Depeschen hervorgegangen sind, so wird auch von anderer Seite in besonderen Eingaben an die Regierung der Wunsch ausgedrückt, daß eine Herabsetzung dieser Gebühren bald möglichst eintreten möge. Es dürfte hier der Erwähnung verdienen, daß das Handelsministerium fortlaufend nicht nur den Verkehr zu erleichtern sucht, sondern auch insbesondere stets darauf bedacht ist, die Gebühren für telegraphische Depeschen herabzusetzen. Es hat diese Absicht schon dadurch zu bethätigen gesucht, daß es bei den Regierungen des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins durchgesetzt hat, den Umfang der einfachen Depesche von 20 auf 25 Worte auszudehnen, und bei den neuen Verhandlungen mit Belgien und Frankreich wegen des internationalen Verkehrs mit diesen Ländern dahin gewirkt hat, daß die Adresse bis zu 5 Worten freie Beförderung erhält, während bisher die Adresse der Wortzahl nach einen Bestand der Depesche selbst bildete. Auch ist ausdrücklich festgesetzt, daß die Einnahmen aus der Telegraphen-Verwaltung nicht in die allgemeine Staatskasse fließen, sondern zur Erweiterung und Verbesserung der Telegraphen verwendet werden sollen. Es ist hierbei nicht zu verkennen, daß die preußische Verwaltung ohne Zustimmung der übrigen Regierungen des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins nicht all und jede Einrichtung zur Erleichterung des telegraphischen Verkehrs treffen kann.

C. [Kirchliches.] Die Bewegung innerhalb der preußischen Landeskirche zu Gunsten der Aufrechthaltung der Union, welche bisher fast ausschließlich von den der Schleiermacher'schen Richtung angehörenden Theologen getragen wurde und jetzt an manchen Trägern der strengeren Partei eine Stütze fand, wird jetzt gerade von dieser Seite her mit Eifer und Energie zu einem Abschluß gedrängt. Die Thätigkeit äußert sich besonders in dem Bemühen, einen formulirten Consensus der beiden in der Union verbundenen Konfessionen als Bekenntnißgrundlage der Union festzustellen. Professor Müller in Halle, der schon bei der Generalsynode von 1846 auf das obwaltende Bedürfniß hingewiesen hat, ist in neuester Zeit auch darauf eingegangen, einen nach ausführlich dargelegten Prinzipien entworfenen Consensus der in der evangelischen Kirche Preußens geltenden lutherischen und reformirten Bekenntnißschriften unter wiederholter Bezeugung des für den vollständigen Ausbau der Union bestehenden Bedürfnisses einer derartigen Beurkundung evangelischer Einstimmigkeit zusammenzustellen. In der theologischen Welt ist diese Zusammenstellung vielfach verbreitet und wird mit großer Lebhaftigkeit diskutirt. Bei dem bevorstehenden Kirchentage zu Halle soll eine evangelische Konferenz abgehalten werden, welche vorzugsweise zu einer Besprechung von Unionsfreunden der durch den Kirchentag vertretenen kirchlichen Richtung über die Feststellung einer Bekenntnißgrundlage für die Union benutzt werden wird. Eine Unions-Konferenz, welche in Frankfurt stattgefunden, hat eine solche Besprechung bereits durch die von ihr beschlossene weiteste Verbreitung der Müller'schen Zusammenstellungen vorbereitet.

Oesterreich.

⊥ **Wien**, 15. Juli. Der französische Militärbevollmächtigte, General Letang, ist nach Paris zurückberufen worden, um ein Kommando in der Krim zu übernehmen. General Crawford, der engl. Bevollmächtigte, bleibt vorläufig hier. Lord Westmoreland, der hiesige englische Gesandte, wird trotz aller widersprechenden Gerüchte, wieder auf seinen hiesigen Gesandtschaftsposten zurück erwartet. — Seit gestern hat sich hier die Nachricht verbreitet, daß die jüngsten Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen in Betreff der orientalischen Angelegenheit zu einem zufriedenstellenden Resultat gediehen und die bisherigen Differenzen vollständig beseitigt seien. Soweit indeß bekannt, ist derzeit in dieser Angelegenheit zunächst eine Erwiderung Oesterreichs auf die letzte preußische Note vom 5. d. in Erwartung. Ueberdies hat, wie es scheint, der Hochsommer einen ziemlichen Stillstand in den diplomatischen Verhandlungen der Tagesfragen herbeigeführt, der auch auf diese Verhältnisse nicht ohne Einfluß bleiben dürfte. Andrerseits spricht man in gut unterrichteten Kreisen davon, daß die Stellung Oesterreichs und der Westmächte gegen einander sich in jüngster Zeit wieder freundschaftlicher gestalte und überhaupt niemals eine so schroffe gewesen sei, als sie von gewisser Seite dargestellt wird, die sich überdies jedenfalls in den Hoffnungen zu weit vorgewagt hatte, welche sie an die Armeereduktion knüpfen zu dürfen glaubte.

Rußland.

Aus Warschau wird uns vom 9. geschrieben: Die Truppenmärsche beginnen jetzt wieder in großartigem Maßstabe, den drei Grenadiercolonnen, welche Heeressäulen jetzt bald die Krim erreicht haben werden, wird jetzt vorzugsweise Kavallerie nachgesendet. Vier Regimenter Kürassiere und Dragoner sind gestern und vorgestern abmarschirt. Auch Jäger sollen aus dem Königreich nach dem Kriegsschauplatz dirigirt werden. Immer erneut tritt das Gerücht auf, der Kaiser Alexander komme nach Polen, — in den nationalen Kreisen findet das Gerücht Glauben, der Kaiser beabsichtige eine Restauration des Königreichs. — Kaiser Alexander ist in Polen sehr populär, nicht wenig trägt hierzu auch bei, daß man auf die Herstellung einer polnischen „Alexander-Universität" sich hier Hoffnungen macht, die mindestens nicht ganz seichte sind. Es sind in dieser Richtung kürzlich an der Tafel des Fürsten-Statthalter Aeußerungen geschehen, die in der That eine Begünstigung in dieser Richtung hoffen lassen. Es weht in Polen gegenwärtig ein eigener Geist, der Nationalsinn ist wieder sehr rege, aber einen Ausdruck nach will es nicht bedünken, als hätte die Regierung irgend Befürchtungen zu hegen. Der Nationalsinn setzt viele Hoffnungen auf den Beherrscher des Landes und die augenscheinliche Bereitwilligkeit, den Polen manches zu gewähren, läßt schließen, daß das Gouvernement die günstige Stimmung zu schätzen weiß und sie in das Bereich seiner Berechnungen zieht. Sie würden aber irren, wenn sie glaubten, daß die Regierung andererseits in ihrer strengen Ueberwachung nachläßt, namentlich rücksichtlich der fremden Zeitungen scheint man die Strenge noch zu steigern. — Unter den jüngeren Offizieren zeigt sich viel Lust in das Geniecorps überzugehen, die mehrfachen großen Avancements gerade bei diesem Truppentheile haben diese Lust erzeugt, welche das Oberkommando noch zu befördern scheint. Es werden nämlich Vorschulen für solche Offiziere, welche zu dem Geniecorps übergehen wollen, eröffnet und alle befähigteren Offiziere zu denselben zugelassen. General Aureggio hat Vorschläge gemacht, welche ein umfassendes Schul- und Bildungssystem in dieser Richtung aufstellen. (C. B.)

♯ Aus **Warschau** wird unterm 10. d. M. folgende schauderhafte Geschichte gemeldet. Die Post (2 Wagen), welche von Lublin nach Warschau führt, wurde am verflossenen Dinstag in den Abendstunden unweit Minsk von einer wohl organisirten 8 Mann starken Bande angefallen, gleich mit einer Salve begrüßt und nach heftiger, doch nutzloser Wehr wurden 12 Personen, worunter 2 Postillone und 1 Konducteur, getödtet, während nur 1 Frau verwundet entkam. Die Mörder haben nächstdem, daß sie die unglücklichen Passagiere und Postillone getödtet, auch sämmtliche Pferde erstochen und den größten Theil der Postsachen mit vielem Gelde mitgenommen. Die bezeichnete Frau bekam einen Streifschuß, stellte sich todt, und nachdem die Mörder das Weite gesucht, lief sie ins nächste Dorf, machte Allarm und man fertigte sofort reitende Boten an den Fürsten Statthalter nach Warschau ab, der in der Nacht noch eine Escadron abfertigte, um jene Gegend zu durchsuchen, doch sollen die Nachforschungen bis jetzt zu keinem Resultate geführt haben. Unter den Todten befand sich ein polnischer Bahnbeamter und seine Braut. Man erzählt unter den vielen coursirenden Gerüchten, daß die Bande zu einem in der Nähe stehenden Tscherkessen-Regiment gehört haben soll.

— Zur Ergänzung und Rectifizirung vorstehender Mittheilung möge der folgende Bericht dienen.

♂ **Warschau**, 10. Juli. Soeben erfahren wir, daß die Post auf dem Wege von Lublin nach hier, unweit des Städtchens Kaluszin von Tscherkessen angefallen und beraubt worden ist. Ein Passagier und der Postillon wurden ermordet, die übrigen Passagiere suchten ihr Heil in der Flucht. Aus Kaluszin wird uns über diesen Vorfall, so wie die demselben noch nachgefolgten Mordthaten Folgendes berichtet:

Von den in Kaluszin stationirten Tscherkessen verliebten sich zwei derselben in eine, in der Nähe des Städtchens wohnende Gastwirthin. Beide fanden geneigtes Gehör, jedoch wurde Einer dadurch bevorzugt, daß ihm die Dulcinea eine Visite in seiner Wohnung abstattete. Der Andere hatte kaum die Anwesenheit der Dame erfahren, so stürzte er in das Zimmer seines Nebenbuhlers, forderte ihn zu einem Zweikampfe auf, und nach wenigen Augenblicken standen sich die beiden Liebenden mit gezogenen Säbeln wüthend gegenüber.

Die Dame hatte sich inzwischen schleunigst entfernt, der Kampf begann und beide Kämpfer stürzten nach kurzer Zeit, schwer verwundet, zusammen. So fanden sie einige ihrer Kameraden, welche sich den Hergang der Sache erzählen ließen und darüber in Wuth geriethen, daß einer Frau halber zwei ihrer Freunde das Leben verlieren sollten. Der Kommandant suchte die Aufgeregten zu beruhigen, und ließ die Verwundeten in das Lazareth schaffen.

Die Freunde der beiden Duellanten gaben sich jedoch heimlich das Wort, zur Sühne des Geschehenen alle diejenigen zu ermorden, welche während der nächsten 12 Stunden ihnen begegnen. Um diesen Vorsatz auszuführen, ritten sie bewaffnet die Chaussee entlang, welche von Lublin nach Warschau führt und leider war gerade die Post das Erste, welches ihren Blicken begegnen sollte.

Kaum war dieselbe in ihre Nähe gelangt, so schossen sie den Postillon vom Bocke, forderten von den Passagieren, welche aus einem Herrn und drei Damen bestanden, Geld und Kleinodien und durchstachen den Herrn, nachdem er ihnen seine Gelder ausgefolgt hatte. Die Damen wären wahrscheinlich auch ein Opfer dieser Wüthenden geworden, hätte nicht eine derselben in ihrer Seelenangst einen Beutel mit Silbergeld fallen lassen, dessen Inhalt sich zerstreute. Die Tscherkessen fielen begierig über das Geld her und während dieser Zeit flüchteten die Damen in den nahen Wald.

Nachdem die Räuber das Geld vollständig aufgelesen hatten, stachen sie die Postpferde nieder, zogen in das Haus des Gastwirthes, dessen Frau das Duell unwillkürlich veranlaßt hatte, ermordeten den Gastwirth, zwei Kinder desselben und einen Knecht und ritten dann in den Wald, um dort wahrscheinlich von ihren Tages-Mühen auszuruhen.

Die Damen, welche sich aus dem Postwagen geflüchtet hatten, waren inzwischen so glücklich, einem Fuhrmanne zu begegnen, welcher sie nach der Stadt brachte, wo sie sofort der Behörde die Anzeige über das vorgefallene Verbrechen machten.

Es wurden sogleich die nöthigen Schritte zur Verhaftung der Mörder gethan, bis jetzt ist man derselben jedoch noch nicht habhaft geworden.

Großbritannien.

London, 12. Juli. Mit Ausnahme der Genehmigung von Mr. Walpole's Motion, den Baron Rothschild und das City-Wahlausschreiben anlangend, kam in der Mittwochssitzung des Unterhauses nichts Erhebliches vor. Mit Bezug auf die Vertretung der City sei bemerkt, daß Baron Rothschild sein lediglich nominelles Mandat längst und gern niedergelegt hätte, wenn die standhaften, obgleich wenig aktiven Freunde der Juden-Emancipation ihn mit ihren Ermahnungen zur Ausdauer verschonen wollten. Wie weit die Akte von 1782 auf seine Stellung anwendbar ist, darüber herrschten unter den Rechtsgelehrten widersprechende Meinungen. Eine Baargeld-Anleihe gehört, wie Viele behaupten, durchaus nicht in die Kategorie der in jener Akte gemeinten Regierungs-Kontrakte; wäre dies aber der Fall, so müßte Jeder, der ein paar Pfund in Consols besitzt, als Regierungsgläubiger angesehen werden und die Majorität des Unterhauses, wo nicht das ganze Unterhaus müßte austreten. Das Komite wird, allem Anscheine nach, zwischen Staatsgläubigern und Regierungs-Lieferanten unterscheiden. Endlich glauben Andere, daß Baron Rothschild sich leicht jedes Antheils an der geschlossenen Anleihe begeben und so alle technischen Einwendungen gegen eine etwaige Wiederwahl umgehen kann. Für den äußersten Fall haben die Vorfechter der Judensache dafür gesorgt, daß es ihr nicht an einer lebendigen Handhabe fehlt. Sollte das Komite gegen die Wahlfähigkeit Rothschild's entscheiden, so würde die City einen andern jüdischen Gentleman (Sir J. L. Goldsmith?) zum Vertreter in partibus wählen. In Zusammenhang mit diesem Plan bringt man Lord Lyndhurst's Bill zur Abschaffung des Abschwörungs-Eides — ein Gesetzentwurf, der schon wegen der späten Sessionsperiode keine Aussicht durchzugehen hat, aber jedenfalls eine Anzahl offizieller und nichtoffizieller Fürsprecher in die Schranken rufen und so der City die erforderliche Aufmunterung zu einem neuen Experiment gewähren wird.

Das Komite der „Protestant-Alliance" hat sich an Lord Clarendon gewendet, um ihm für seine Verwendung zu Gunsten des aus Religions-Rücksichten in Toscana verhafteten Dominico Cechetti (er war angeklagt, antikatholische Glaubens-Ansichten verbreitet zu haben) seinen Dank abzustatten, und bittet um seine Verwendung beim kaiserlich österreichischen Hofe für den Barmherzigen Bruder Borzinski, dessen Bruder Ubaldus, und einen andern Priester Namens Joachim Zeziele, die sämmtlich wegen Abschwörung der katholischen Religion unter strengen geistlichen Bußstrafen stehen sollen. Das Komite beruft sich hierbei auf eine Depesche Lord John Russell's an Sir Henry Bulwer vom 18. Januar 1853, worin die Ansicht ausgesprochen ist, daß es einer Regierung unter ähnlichen Verhältnissen wohl unverwehrt sei, einer anderen befreundeten Regierung humane und freundschaftliche Vorstellungen zu machen.

London, 13. Juli. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung bringt Cobden die türkische Anleihe zur Sprache. Er glaubt, von Palmerston die Aeußerung vernommen zu haben, daß die betreffende Konvention noch nicht abgeschlossen sei. Nun sei in der vorigen Woche eine Botschaft der französischen Regierung an den gesetzgebenden Körper gelangt, welche genaue Angaben über die behufs der Garantirung einer Anleihe von 5 Mill. Pfd. St. für die türkische Regierung zwischen England, Frankreich und der Türkei eingegangene Konvention enthalte. Er wünsche zu erfahren, ob die englische Regierung bereit sei, dem Parlamente ähnliche genauere Mittheilungen zu machen. Lord Palmerston: Ich bin mißverstanden worden. Ich sagte keineswegs, der Vertrag sei noch nicht abgeschlossen worden, sondern vielmehr, er sei zwar abgeschlossen, aber noch nicht ratifizirt. Vor Austausch der Ratifikationen ist er noch nicht ein alle Parteien bindender Vertrag. Ich bemerkte ferner, die Garantie sei eine gemeinschaftliche für 5 Mill. Pfd. St. Die Konvention wird der Genehmigung des Parlamentes bedürfen, ehe sie in Kraft tritt. Cobden: In dem französischen Berichte heißt es, die Konvention sei am 27. Juni abgeschlossen worden. Ist dem so? Die Worte der französischen Regierung lauten: „Convention conclue." Lord Palmerston: Sie ward an jenem Tage von den Bevollmächtigten unterzeichnet. Ricardo: Ich wünsche zu erfahren, ob der Ausdruck „gemeinschaftliche Garantie", dessen sich der edle Lord bedient, so viel bedeutet, daß die ganze Summe von 5 Mill. Pfd. St. von der französischen und der englischen Regierung garantirt, oder daß jede dieser Regierungen nur die Hälfte, d. h. 2,500,000 Pfd. St., garantirt. Lord Palmerston: Es findet eine gemeinschaftliche Garantie über die ganze Summe statt. Lord Palmerston steht im Begriff, dem Hause die auf die österreichischen Friedensvorschläge bezüglichen Papiere vorzulegen, und benutzt diese Gelegenheit zu einigen Bemerkungen über die Anträge Disraeli's und Bulwer Lytton's. Disraeli will nämlich in der heutigen Sitzung beantragen, daß morgen (Freitag) dem Antrage Bulwer Lytton's der Vorrang vor den auf der Tagesordnung stehenden Gegenständen eingeräumt werde. Palmerston nun äußert, die Regierung müsse sich gegen die Motion Disraeli's erklären, und zwar aus folgendem Grunde: Da die vorzulegenden Papiere erst morgen in den Händen der Parlamentsmitglieder sein werden, so halte die Regierung es weder für recht noch für billig, daß die Diskussion schon an jenem Tage stattfinde, da das Haus bis dahin keine Zeit noch Gelegenheit haben werde, sich über den Inhalt der Aktenstücke zu unterrichten. Nach dem morgenden Tage werde die Regierung vollständig bereit seis, auf die Diskussion des Bulwer'schen Antrages einzugehen. Lord J. Russell: Ich benutze diese Gelegenheit, um auf eine in meiner Abwesenheit an mich gerichtete Frage Bezug zu nehmen, auf die Frage nämlich, ob ich Ihrer Majestät Einwilligung zu den von mir über das Verhalten der Regierung gemachten Mittheilungen erlangt habe. Nun war aber das, was ich damals über das Kabinet mittheilte, entweder bereits vollkommen bekannt, oder ließ sich aus dem Gange der Ereignisse schließen. Graf Buol hatte es für angemessen erachtet, ein Rundschreiben zu erlassen, welches in den öffentlichen Blättern erschienen ist und in welchem er sich auf confidentielle, zwischen ihm, Herrn Drouin de l'Huys und mir stattgehabte Mittheilungen bezieht. Ich sagte, diese Mittheilungen seien von ihrer Majestät Räthen in Erwägung gezogen worden. Niemand, glaube ich, der in den öffentlichen Blättern las, die österreichische Regierung habe Vorschläge gemacht in der Absicht, entweder die Feindseligkeiten zu beendigen oder am Kriege Theil zu nehmen, konnte voraussetzen, daß die englische Regierung sich weigern werde, diese Vorschläge zu prüfen und in Erwägung zu ziehen. Ich sagte ferner, nach reiflicher Ueberlegung habe sie diesen Vorschlägen ihre Zustimmung nicht gegeben. Ich setzte natürlich voraus, daß dies Jedermann bekannt war. Denn wäre die Zustimmung erfolgt, so hätten weitere Unterhandlungen mit Rußland und neue Konferenzen stattfinden müssen, und in dem Falle würde es jedenfalls offenkundig gewesen sein, daß verhandelt werde. Ich wüßte also nicht, daß ich irgend etwas gesagt hätte, wozu ich die Erlaubniß Ihrer Majestät hätte einholen müssen. Da jedoch der sehr ehrenwerthe Herr die Frage einmal angeregt hat, so will ich hier bemerken, daß ich Ihrer Majestät den Gegenstand unterbreitet habe und daß Ihre Majestät huldreichst geruht hat, meine Aussage zu sanktioniren. Nachdem ich diese Erklärung abgegeben habe, wird man mir vielleicht die Bemerkung erlauben, daß man aus meinen neulichen Aeußerungen einen ganz irrigen Schluß gezogen hat. Da schon so viel veröffentlicht worden war, so hielt ich es für nöthig, zu bemerken, in was die österreichischen Vorschläge bestanden und was meine eigenen Ansichten waren. Daraus nun, daß ich sagte, ich habe jene Vorschläge Ende April und in den ersten Tagen des Monats Mai für annehmbar gehalten, hat man den Schluß gezogen, ich betrachte dieselben auch jetzt noch als eine geeignete Friedensgrundlage. Damals hielt ich sie für eine solche, und wie ich ja auch vor Kurzem noch sagte, ist meine Ansicht über das, was damals hätte gethan werden können, unverändert dieselbe geblieben. Allein in Erwägung dessen, was sich seitdem zugetragen hat, glaube ich, daß nichts als eine kräftige Fortsetzung des Krieges Bedingungen erzielen wird, auf welche hin wir Frieden schließen können. Disraeli: Ob der edle Lord noch jetzt die wiener Vorschläge für eine geeignete Friedens-Grundlage hält, das ist eine Frage, auf welche es hier durchaus nicht ankommt. Der Umstand, welcher die Besorgnisse des Parlaments und des Volkes erregte, bestand vielmehr darin, daß es, nicht durch einen Zufall, sondern nach förmlich erfolgter vorheriger Anzeige und nach reiflicher Ueberlegung von Seiten des edlen Lords, an den Tag kam, wie er nach England zurückgekehrt war mit einem von ihm gutgeheißenen Friedens-Projekte, welchem jedoch die große Mehrheit des Parlaments und des Volkes weder damals noch jetzt seine Zustimmung gegeben haben würde; wie er jenes Projekt seinen Kollegen empfohlen hatte; wie er in Folge ihrer Weigerung, dasselbe anzunehmen, sich verpflichtet gefühlt hatte, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht seine Schuldigkeit sei, aus dem Kabinet auszuscheiden; und wie er, obgleich er unter dem Einflusse anderer Rücksichten ein Mitglied der Verwaltung geblieben war, kurz darauf im Parlamente eine Rede hielt, welche den Eindruck hervorbrachte, als sei er der unbeugsamste Anhänger der Kriegspartei. Wenn uns ferner der edle Lord sagt, alles das, was er uns am vorigen Freitag mittheilte, hätten wir eben so gut aus den gewöhnlichen Quellen der Neuigkeiten, oder aus dem Rundschreiben eines auswärtigen Ministers erfahren können, so bin ich durchaus anderer Meinung. Ich behaupte, daß es dem Hause der Gemeinen schlechterdings unmöglich war, zu erfahren, wie die Sachen standen, wenn der edle Lord uns nicht jene Mittheilung gemacht hätte. Indem er aber jene Mittheilung machte, setzte er das Haus von Dingen in Kenntniß, die im vertraulichen Rathe Ihrer Majestät vorgingen. Es ist für mich etwas Neues, zu hören, daß der edle Lord dazu berechtigt war, jenen Schritt zu thun, ohne vorher die huldreiche Ermächtigung Ihrer Majestät dazu erhalten zu haben. Der Redner bemerkt sodann mit Bezug auf den von ihm angekündigten Antrag, derselbe habe den Zweck, eine baldige Diskussion der Bulwer'schen Motion herbeizuführen. Wenn er von Seiten der Regierung die Versicherung erhalte, daß diese Diskussion am Montag stattfinden solle, so werde er nicht auf seinem Antrage bestehen. Lord Palmerston erklärt sich bereit, die Erörterung des Bulwerschen Antrags auf nächsten Montag anzuberaumen. Daß Lord J. Russell sich durch die in seiner Freitagsrede enthaltenen Enthüllungen einer Pflichtvergessenheit schuldig gemacht habe, stellt er in Abrede. „Der sehr ehrenwerthe Herr", sagt er, „scheint zu glauben, daß mein edler Freund, indem er im Allgemeinen sagte, ein gewisser Vorschlag sei in Erwägung gezogen und nicht angenommen worden, seine Pflicht verabsäumt habe. Nun vergeht aber selten während der Session eine Woche, in welcher sich nicht ein oder das andere Parlamentsmitglied erhebt, und Ihrer Majestät Regierung fragt, ob sie sich mit gewissen Dingen einverstanden erklären will, oder ob sie sich für diesen oder jenen Schritt entschieden hat. Es ist durchaus nöthig, daß wir erklären, welcher Art die Beschlüsse der Regierung sind; allein nie zuvor habe ich irgend ein Mitglied die Behauptung aufstellen hören, daß die — sei es in diesem Hause, sei es anderwärts — erfolgte öffentliche Anzeige von dem Entschlusse, den die Regierung in Bezug auf irgend einen bestimmten Vorschlag gefaßt hat, eine Uebertretung der Pflichten eines Mitgliedes des geheimen Rathes sei. Es würde schlechterdings unmöglich sein, die Geschäfte in einer für dieses Haus und das Land befriedigenden Weise zu führen, wenn es den Mitgliedern der Regierung nie gestattet wäre, die allgemeinen Entschließungen der Regierung über irgend eine ihr vorliegende Frage mitzutheilen." Sir E. Bulwer Lytton erklärt sich mit Montag als dem zur Besprechung seines Antrages anberaumten Tage einverstanden. Sir J. Walsh behauptet, zwischen den heutigen Angaben Lord J. Russells und früheren Aeußerungen desselben seien Widersprüche. Auf eine Frage Hutt's entgegnet Palmerston, er glaube nicht, daß das mehrerwähnte Rundschreiben des Grafen Buol sich im Besitze der englischen Regierung befinde. Die auf die österreichischen Vorschläge bezüglichen Papiere werden hiernach auf den Tisch des Hauses niedergelegt.

Die angekündigten, die wiener Schlußverhandlungen betreffenden Papiere, sind heute Nacht dem Parlamente vorgelegt worden. Wir geben einstweilen daraus das wichtigste österreichische Aktenstück, die Depesche des

Grafen Buol an den Grafen Colloredo (durch Letzteren dem Lord Clarendon mitgetheilt). Sie lautet:

Wien, 20. Mai 1855. Herr Graf! Lord Westmoreland hat mir, der Ordre seines Hofes nachkommend, eine von Lord Clarendon an ihn gerichtete, vom 8. d. M. datirte Depesche vorgelesen, in welcher eine andere Depesche eingeschlossen war, die Se. Lordschaft am 5. d. M. an Lord Cowley gerichtet hatte. — Wir haben aus diesen Depeschen, von deren Inhalt wir schon durch den vom 8. d. Mts. datirten Bericht Ew. Exzellenz in Kenntniß gesetzt waren, mit aufrichtigem Bedauern ersehen, daß die Regierung Ihrer britischen Majestät es nicht für möglich hielt, mit unseren Schlußvorschlägen, welche die Entwickelung des 3. Garantie-Punktes bezweckten, übereinzustimmen. — Nachdem Lord Clarendon die Bemerkung gemacht hatte, daß die Details dieser Propositionen, wie sie in meiner Depesche vom 13. April vollständig erläutert sind, und die von Ew. Exzellenz Sr. Lordschaft auch vorgelesen wurden, ihm nie in gehöriger Form übergeben worden seien, halten wir uns an den Beweis, daß Mr. Droin de l'Huys, welcher, nachdem er bei seiner Ankunft hier eine Zusammenkunft mit den Bevollmächtigten Ihrer britischen Majestät hatte, uns die, beiden Kabineten gemeinsame Ansicht verdolmetschte, es bei seiner Abreise gleichfalls übernahm, seiner Regierung sowohl, wie der britischen unseren Ultimatum-Vorschlag auseinanderzusetzen, der überdies das Ergebniß vertraulicher Berathungen war, an denen dieser Staatsmann und Lord J. Russell fortwährend theilgenommen hat. — In der Absicht, dem Berichte von diesem Minister Ihrer britischen Majestät, und auch den Eröffnungen, die, wie wir wußten, von Paris nach London gemacht werden würden, nicht vorzugreifen, enthielten wir uns, dem Kabinet von St. James den definitiven Inhalt unserer Vorschläge, von welchen ich hier Abschriften beischließe, in direkter Weise mitzutheilen. Diese Vorschläge, von denen der erste 5 und der zweite 6 Artikel enthält, wären in der Form eines Ultimatums der Wahl Rußlands unterbreitet worden. Sie finden hierbei eingeschlossen auch die Abschrift eines Vorschlags zu einem zwischen Oesterreich, Frankreich und Großbritannien abzuschließenden Traktate, der als Ergänzung zu unserem Plane dienen sollte, und in welchem jedweder Angriff Rußlands, der die Unabhängigkeit und Gebietseinheit des türkischen Reichs gefährden könnte, ebenso wie die übergroße Vermehrung der russischen Flottenmacht im schwarzen Meere als Casus belli hingestellt ist. — Lord Clarendon mißt dieser letzten Stipulation keinen großen praktischen Werth bei, weil er sagt, Oesterreich habe bereits erklärt, es könne nicht zugeben, daß die Kriegs- und Friedensfrage sich um 8 oder 10 Schiffe drehe. Wir dürfen uns aber wohl erlauben, Se. Lordschaft auf den ungeheuren Unterschied aufmerksam zu machen, der zwischen unserer Stellung in der aktuellen Lage der Dinge besteht, so lange es uns noch frei steht, über die Kriegsfrage einen Entschluß zu fassen und zwischen jener entgegengesetzten Lage, in der wir uns befänden, wennschon der Casus belli klar definirt und traktatenmäßig stipulirt wäre. In diesem Falle würde kein Zweifel herrschen, daß Oesterreich den von ihm eingegangenen Verpflichtungen auf's gewissenhafteste nachkommen würde. — Lord Clarendon ist der Ansicht, es sei für Großbritannien und Frankreich der Zeitpunkt gekommrn, um Oesterreich einzuladen, gemäß seinen Verpflichtungen, sich mit ihnen über die Maßregeln zur Inkraftsetzung des Vertrags vom 2. Dezember in Einvernehmen zu setzen. — Hier jedoch, und in erster Reihe erhebt sich die Frage: Was ist der Zweck der Allianz? Dieser ist kein anderer, als die Wiederherstellung des Friedens auf der Basis der vier gemeinsamen Grundsätze. Die ersten beiden dieser Grundsätze sind bei den Friedens-Konferenzen schon zu einer vollkommenen Entwickelung gelangt. Was den dritten der vier Grundsätze betrifft, so schlugen wir unseren Alliirten eine Lösung vor, und verpflichteten uns zugleich, dieselbe im Nothfall mit Gewalt der Waffen zu unterstützen; eine Lösung, die nach unserer festen Ueberzeugung wirksam, vollständig und den Interessen Europa's angemessen wäre. — Um Sie, Herr Graf, mit all' den Gründen, welche wir für diesen Gesichtspunkt der Frage vorzubringen anführen können, bekannt zu machen, kann ich nichts Besseres thun, als Ihnen hiermit Abschriften von den Mittheilungen einzusenden, welche ich über diesen Gegenstand dem Baron Hübner machte, und die Sie Lord Clarendon gefälligst vorlegen wollen. — Hätte Rußland, nachdem es in die Lage versetzt worden war, sich für den einen oder anderen dieser im Ultimatum enthaltenen Vorschläge zu erklären, beide verworfen, dann wäre dies für uns ein Beweis gewesen, daß es entschiedenermaßen seinen Beistand zur vollkommenen Verwirklichung des 3. Garantiepunkts, insoweit es dessen Zweck ist, dem russischen Uebergewicht im schwarzen Meer ein Ende zu machen, nicht gewähren wolle. Nachdem man somit alle Mittel zur Versöhnung, um einen solchen Frieden zustandezubringen, wie ihn Europa und unsere eigenen Interessen insbesondere erfordern, als vollkommen erschöpft hätte betrachten müssen, würde sich unser erlauchter Herr, der Kaiser, entschlossen haben, seine Zuflucht zu den Waffen zu nehmen, als dem Mittel, den Frieden zu Stande zu bringen, dessen Bedürfniß so allgemein gefühlt wird, und der durch den Widerstand einer einzigen Macht unerreicht bliebe. So lange andererseits der Mangel an Beistand von Seite unserer Alliirten diese letzte und entscheidende Probe uns nicht erlangen läßt, gestattet uns unser unparteiisches Urtheil nicht, die Verantwortlichkeit für das Fehlschlagen der Unterhandlungen ausschließlich auf Rußland fallen zu lassen. — Es ist unser inniger Wunsch, daß die in der vorliegenden und in der beigefügten Depesche gemachten Bemerkungen den Eindruck modifiziren möchten, den unser Plan anfänglich auf die Regierung Ihrer britannischen Majestät hervorgebracht hat. — Sollte dies jedoch, ungeachtet unserer Wünsche, nicht der Fall sein, dann bleibt uns nur der ernste Wunsch übrig, daß die Wechselfälle des Krieges, durch welche unsere Alliirten das Aufhören des russischen Uebergewichts im schwarzen Meere zu bewirken entschlossen sind, sich bald so gestalten mögen, daß sie diesen Zweck in einer Weise erreichen, welche ihren Opfern entsprechender schiene, als die von uns vorgeschlagene Lösung. — Auf einem internationalen Engagement, welches Rußland für die dauernde Beschränkung seiner Flottenmacht im schwarzen Meere Bedingungen auferlegt, zu bestehen, ist ein Recht — und wir sind weit davon entfernt, ihm unsere Anerkennung zu versagen — welches den kriegführenden Theilen zusteht, zumal sie sich die Macht vorbehalten haben, außer den 4 Garantien noch solche besondere Bedingungen aufzustellen, welche die Fortsetzung der Feindseligkeiten nothwendig macht; aber wir halten an der Ansicht fest, daß diese in absoluter Weise und mit Ausschließung jeder andern Methode vorgebrachte Lösung, wäre sie auch ebenso wirksam, unsere Alliirten nicht berechtigen könne, insofern es uns angeht, an die Stipulationen des Vertrages vom 2. Dezember zu appelliren; und daß dieselbe blos in jenen Friedensbedingungen inbegriffen sein könne, die oben angedeutet wurden, und welche kraft des Protokolls vom 28. Dezember dort, wo von der Definition des 3. Garantiepunkts die Rede ist, ausdrücklich von den Kriegsereignissen abhängig gemacht wird. — Unseren eingegangenen Verbindlichkeiten getreu, und indem wir überdies auf die Bande, welche uns an England knüpfen, den höchsten Werth legen, werden wir in unserer gegenwärtigen Politik fest beharren, werden die Wendung der Ereignisse und den günstigen Augenblick zur Erneuerung der Friedensunterhandlungen abwarten, an welchen wir nur mit dem unwandelbaren Entschluß Theil nehmen wollen, daß sie zu einer positiven und wirksamen Entwickelung der vier Punkte führen sollen. — Die Sprache, welche wir Rußland gegenüber zu führen gesonnen sind, und die wir dann der Regierung Ihrer britischen Majestät getreulich zur Kenntniß bringen wollen, wird in demselben Geiste gehalten sein. Ihre Exzellenz sind angewiesen, diese Depesche nebst Beilagen Lord Clarendon vorzulegen und ihm eine Abschrift derselben zu überreichen. — Empfangen Sie 2c. Buol.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. An der heutigen Börse waren seltsame Gerüchte im Umlauf, denen indeß keine Bedeutung beizulegen ist. Man sprach von neuen Friedensunterhandlungen, die ehestens zu Brüssel eröffnet werden würden. Zur Entstehung dieses Gerüchtes, das in den allgemeinen Verhältnissen keine Rechtfertigung findet, mag die Anwesenheit des Königs Leopold zu London Veranlassung gegeben haben. Der jetzige Moment ist nicht geeignet dazu, neuen Vermittlungsvorschlägen Bahn zu brechen. Und die jetzt erst bekannt gewordene Erklärung des Lord Clarendon über die Gründe, welche das Scheitern der wiener Konferenzen herbeigeführt, sprechen dafür, daß das englische Kabinet sich nicht in neue Unterhandlungen einlassen wird, so lange sich nicht Rußland in die materielle Schwäche seiner Seemacht fügt. Und dazu wird es sich nicht eher verstehen, als bis jene Macht zu Sebastopol gebrochen ist.

Unter dem Vorsitze des preußischen Geheimerathes Hrn. v. Viebahn fand am 9. eine Versammlung der deutschen Kommissare der Ausstellung und Mitglieder der Jury statt. Sie bestand aus folgenden Mitgliedern: Bitter, Rath, (Preußen). von Burg, Rath (Oesterreich). Boecker, Fabrikant (Preußen). Dietz, Rath (Baden). Diergardt, Geheimerath (Preußen). Dubois de Luchet, (Preußen). Fay, (Frankfurt am Main). Fischner, Fabrikant (Oesterreich). Gefken, Direktor (Hamburg). Hartwich, Geheimerath (Preußen). Hornbostl, Fabrikant (Oesterreich). Hossauer, Hofjuwelier (Preußen). Karmarsch, Direktor der polytechnischen Schule (Hannover). Nellessen-Kelleler, Fabrikant (Preußen). Oberweg, Fabrikant (Nassau). Ravené, Fabrikant (Preußen). Seiffarth, Direktor (Sachsen). Seibel, Fabrikant (Oesterreich). Schubarth, Kaufmann (Baiern). Schirges, Sekretär des Handelsamtes (Großherzogthum Hessen). Schmidt, Fabrikant (Oesterreich). Schmit, Kaufmann (Preußen). Steinbeiß, Ober-Regierungs-Rath (Würtemberg). von Viebahn, Geheimerath (Preußen). Wichgraf, Rath (Preußen). Diese Versammlung der deutschen Kommissare und Jury-Mitglieder beschloß bekannt zu machen, wie sie es für angemessen erachte, den deutschen Handelsstand und die Industriellen davon in Kenntniß zu setzen, daß die allgemeine Industrie-Ausstellung zu Paris jetzt vollständig beendigt ist, daß dieselbe eine Vereinigung von Kunst- und Industrie-Erzeugnissen darstellt, wie sie bisher nie ähnlich gesehen worden und zwar von einer Schönheit und einem Reichthume, der in gewissen Zweigen die londoner Ausstellung übertrifft. Schließlich spricht die Versammlung der Kommissarien und Jurymitglieder Deutschlands die einstimmige Ansicht aus, daß der Besuch der Ausstellung allen jenen zu empfehlen ist, welche den jetzigen Zustand der Künste und Industrie bei den verschiedenen civilisirten Völkern der ganzen Welt kennen lernen und studiren wollen.

Es ist vielfach die Rede von Bildung einer industriellen Gesellschaft mit einem Kapitale von 40 Millionen Franken, welche sich das Ziel vorsetzt, industrielle Unternehmungen in Spanien und Portugal im Großen auszubeuten. Der spanische Bankier Ruete steht an der Spitze dieser Gesellschaft.

Spanien.

Madrid, 8. Juli. Man glaubt, daß Finanzminister Bruil ehestens sein Amt niederlegen werde. Man nennt schon seinen Nachfolger. Es heißt, daß er 100 Millionen konsolidirter 3 pCt. auf den Markt bringen will, um sich Geld zu schaffen. Die Stimmung ist eine sehr gedrückte. Sehr viele reiche Einwohner verlassen die Stadt, um auf dem Lande die Entwickelung der Dinge abzuwarten. Auch hier fürchtet man Arbeiterunruhen. Arbeiterhaufen zogen heute Morgen auf den Rathhausplatz der Stadt, um der Munizipalität Vorstellungen wegen ihres zu geringen Tagelohnes zu machen. Man besorgt, daß der Jahrestag der vorigjährigen Revolution nicht ohne Lärm ablaufen werde.

Das „Memorial des Pyrenées" vom 10. Juli schreibt: Marsal und Estartus, frühere Karlisten-Anführer, drangen von Perpignan nach Spanien als Fuhrleute verkleidet und wurden bald von mehreren ihrer Genossen, ungefähr 150 an der Zahl, gefolgt. Marsal ging den nächsten Tag bis nach San-Clement vor, wo er sich der öffentlichen Kassen bemächtigte. Estartus ging mit ähnlichen Streitkräften nach Bradella, wo er aber von dem Bataillons-Anführer der Nationalgarde von la Junquera geschlagen wurde und sich gezwungen sah, sich mit den ihm übrigbleibenden Leuten seinem Gefährten Marsal, der das Oberkommando dieser Insurrektion führte, anzuschließen. Die Regierung, zu gleicher Zeit von dieser Schilderhebung und dem siegreichen Aufstande der Arbeiter zu Barcelona unterrichtet, ließ sofort alle disponiblen Kavallerie-Regimenter nach Catalonien abgehen, während zugleich Fuhrwerke requirirt wurden, um drei Regimenter Infanterie nebst zwei Batterien Artillerie in Eilmärschen zu befördern. Man fragt sich nunmehr, ob diese beiden Aufstände, die fast zu gleicher Zeit ausgebrochen, durch dieselbe Partei hervorgerufen wurden? Nach Allem, was man von den unter den Arbeitern von Barcelona herrschenden demokratischen Meinungen weiß, ist es nicht wahrscheinlich, daß sie für Don Carlos die Waffen ergreifen; es wäre aber möglich, daß sie, ohne es zu wissen, Aufreizungen gefolgt wären, von denen Marsal in diesem Augenblicke Nutzen ziehen sollte. Man versichert, daß Elio und Cabrera, die sich in einiger Entfernung verborgen hielten, um, wenn das Unternehmen gelungen wäre, ihrerseits ebenfalls in Spanien einzufallen, sich in ihren Erwartungen getäuscht findend, wieder zurückgezogen hätten. — Große Gährung herrscht in der Provinz Aragonien.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau,** 16. Juli. [Gnadenbezeigung.] Nach einer uns zugegangenen authentischen Mittheilung haben des Königs Majestät dem Geh. Rath v. Woyrsch den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub huldvoll verliehen.

§ **Breslau,** 16. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] Gestern Nachmittag erfolgte im Schießwerder die feierliche Dekorirung des diesjährigen Schützenkönigs, Kaufmann Isaak Schlesinger, und der beiden Ritter, Partikulier Acke und Buchh. Schubert. Hierauf geschah unter dem üblichen Geleit der Umzug durch den Garten, in dem neben dem Schützenfeste das Konzert der Elfer-Kapelle ein sehr zahlreiches Publikum versammelt hatte. Nach beendigter Feierlichkeit fuhr der Schützen-König, begleitet von den Rittern, den Vertretern der städtischen Behörden und der Schießwerder-Deputation nach der Stadt, wohin das Schützenkorps bereits früher zur Einstellung der Fahnen abmarschirt war.

Von heut über 8 Tage findet im Renz'schen Circus die letzte Vorstellung statt. Während dieser Woche wird Käthchen Renz, welche in Wien enthusiasmirte, hier aber in Folge eines Beinbruchs bisher am Auftreten verhindert war, mehrmals debütiren. Die junge Künstlerin soll eine außerordentliche Gewandtheit im Reifen- und Ballonspringen besitzen. Gleichzeitig mit ihr produzirt sich auch die kleine Auguste, bei deren Barrieren-Voltige man kaum den Augen glaubt. Das Benefiz der beiden Knaben Jules und Balduin mußte wegen eingetretener Krankheit auf nächsten Sonnabend verschoben werden. Bei dem künftigen Sonntag abzuhaltenden letzten Pferde-Rennen wird auch der Wunder-Elephant „Jack" mitwirken. Das gestrige Rennen war im Vergleich zu dem vorigen nur schwach besucht.

Seit dem Abgange Miß Ella's hatte die „Arena" im Winter-Garten, wie alle Bühnen nach dem Aufhören eines bedeutenden Gastspiels — unter zeitweiliger Apathie ihrer Verehrer zu leiden. Die vergangene Woche war daher ziemlich matt. Am gestrigen Sonntag war das Haus indeß wieder einmal gut besetzt. Die Aufführung fand ungetheilten Beifall. — Begünstigt durch das ausnehmend schöne Wetter erfreuten sich auch die meisten anderen Spazierorte einer sehr lebhaften Theilnahme. Wir machen bei dieser Gelegenheit aufmerksam, daß auf morgen (Dinstag) Nachmittag zwei Gartenfeste im Volksgarten und Fürstensgarten angesetzt sind. Wenn die schwülen Gewitter-Regen, die heut Früh begonnen haben, nicht bis dahin andauern, so dürften beide Etablissements auf namhaften Zuspruch zu rechnen haben.

Am Sonnabend hat der Fürst-Bischof Herr Dr. Förster eine zweite Inspectionsreise nach Ober-Schlesien angetreten. — An demselben Tage sind die auswärts stationirten Abtheilungen des 6. Artillerie-Regiments zu den Schießübungen hierselbst eingetroffen. Die Batterien der reitenden Artillerie werden später nachfolgen.

γ **Breslau,** 16. Juli. [Das Gartenfest des Feuer-Rettungs-Vereins] fand am Sonnabende Nachmittag und Abend unter der zahlreichsten Betheiligung des Publikums im Schießwerder-Garten statt, wobei neben den Rettungs- auch die Löschmannschaften zahlreich vertreten waren. Von den geladenen Ehrengästen sahen wir die Ehrenmitglieder des Vereins, die Herren Polizei-Präsident v. Kehler, den Geh. Reg.-Rath Oberbürgermeister Elwanger, den Platzmajor Neumann, sowie die Herren Stadträthe Sarganeck und Jüttner. Das Programm des Gartenfestes war ein in jeder Beziehung reichhaltiges. Der erste Theil desselben umfaßte 5 Abtheilungen der Musikpiecen, welche von der so beliebten Kapelle des 19. Inf.-Regiments exact vorgetragen wurden. Neben den beliebtesten Ouvertüren und Arien klassischer Meister war die Salonmusik gleich, der letztere Theil des Musikprogramms ausschließlich für den Bal champêtre bestimmt. — Der zweite Theil des Programms bildete die Bänkelsängerei, ausgeführt von dem Orchestrion des Amerikaners Little Doulffe mit Begleitung des ersten Tenoristen vom Hoftheater zu Konstantinopel, Ali Bem Semloref; die Lieder waren gedruckt an der Kasse zu haben, obgleich kein Jahr der Herausgabe dieser Lieder angegeben war, so konnte man doch leicht darauf aus der Bemerkung schließen: „Gedruckt in dem Jahre, wo die Kartoffel theuer ware". Bei diesem Theile des Programms wurde vorzüglich das jüngere Contingent des Schießwerders electrisirt, noch mehr aber durch den dritten Theil des Progrommes, Frei-Carrousel für Kinder von 4—8 Uhr. Größere Kinder konnten daher zwischen 4 bis 8 Uhr nicht fahren, da Pferde, Schlitten, Wagen, alles vollauf besetzt war. Der vierte Theil des Programms enthielt die Grande-Unterhaltung der geehrten Anwesenden ad libitum aus Keller und Küche des Herrn Wender. Letzterer Herr, noch unbekannt mit dem Publikum, schien nicht zu wissen, daß das größere Publikum erst gegen Abend in die Gärten geht, und sofort seinen Gaumen befriedigen will. Die Speisen waren vortrefflich, Bier auch, aber nur die Bedienung, mit Messer, Teller bei kaltem Aufschnitt war nicht so, wie es gewünscht wurde. Herr Wender, ein junger Anfänger, wird gewiß diesen Wink beherzigen. Der fünfte Theil des Programms enthielt die lebenden Bilder, welche auf dem Musikpodium aufgeführt wurden. Wie in tausend und einer Nacht war am Sonnabende ein Theater auf dem Podium gezaubert worden, auf welchem nun gegen 9 Uhr die Frau des Bürgerkapitains, die Abgebrannten, die Weinprobe, die letzte Wacht und der Beruf des Rettungsvereins dargestellt wurden. Die Bilder, mit Ausnahme des letzteren, waren nach Gemälden, letzteres aus der praktischen Wirksamkeit des Vereins entnommen. Es stellte 1) die Eile bei entstandener Feuersgefahr, 2) die Arbeit, bei dem brennenden Hause angekommen, 3) die Rettung von Menschen dar. Diese Bilder waren wahr nach der Natur aufgeführt. Ein Gedicht erläuterte diese letzten drei Tableaus, ebenso trefflich wahr als die Aufführung. Allgemein gefielen die Bilder und freute man sich sehr über die gelungene Copirung. Den sechsten Theil des Programms gewährte die Illumination. Diese war nun prächtig; die Colonnade, die Sterne, alles so schön; zauberisch wirkte die Beleuchtung auf den Rasen, Blumen, Blattpflanzen und Baumgruppenplätzen. Den siebente Theil machte das Feuerwerk aus, welches hinter den Schießständen abgebrannt wurde. Obgleich der Platz dazu ganz geeignet ist, so ist doch der Eingang dazu nicht gut gewählt, und würden wir rathen, entweder ganz andere größere Eingänge machen zu lassen, oder zur Abbrennung einen andern Platz zu wählen, da sonst bei dem Eindringen nach dem Schießplatze sehr leicht Unglück vorkommen kann. Das Feuerwerk war überraschend schön, die Auswahl der verschiedenen Feuerwerkskörper löblich. Den achten Theil bildete der Jubel ohne Ende, der bis gegen 12 Uhr währte. Wo ein freies Plätzchen war, tanzte man nach den melodischen Tönen Polka, Varsovienne, Polka-Mazurka. Dazwischen die jüngste Generation von 4—8 Jahren und freuten sich die Eltern über die gute Dressur der Kleinen. Das Fest war mit einem Worte gemüthlich und trug viel zur Hochachtung für den Verein bei, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, Menschenleben zu retten aus Feuers-Gefahr, ebenso Sachen. Sollte der nicht auch einmal seine traurige Arbeit vergessen, und im Scherz einen vergnügten Abend feiern können? Er hat es gethan; hoffen wir, daß der Ueberschuß für die Unterstützungs-Kasse des Vereins bleibe.

× **Breslau,** 15. Juli. [Die Kleinkinderbewahranstalt Nr. II.] feierte gestern den Geburtstag einer ihrer ehemaligen Vorsteherinnen, der am 7. September v. J. verstorbenen Frau Professor Henschel, welche noch vor jeder Ahnung ihres allzuraschen Todes eine Summe zu einem Spaziergange für die Kleinen bestimmte, denen sie so oft und so gern eine Freude machte. Dieser Bestimmung gemäß führten nun Lehrer und Lehrerin dieser Anstalt (Hr. Scholz und Frl. Seidel) ihre Pfleglinge in die grünen Schatten des für Kinderspiele recht empfehlenswerthen Weißgartens. Der Scherz wurde mit Ernst, d. i. mit Gebet und geistlichem Liede eingeleitet. Die Schulvorsteherin, Frau Professor Wagner, hatte an statt der dahingeschiedenen Geberin unterdeß freundliche Fürsorge für die Erquickung der Kinder getragen.

„Trommel, Pfeifen und Gewehr,
Säbel, Fahne und noch mehr"

wurde nun rasch und gern mit der inhaltsvollen Kaffeetasse und der Semmel vertauscht.

Außer vielen Eltern und andern Kinderfreunden hatten von dem Vorstande dieser Anstalt nur Frau Professor Wagner und Hr. Pred. Kutta persönlich Theil genommen. Erstere wurde von einigen Kleinen mit einer Blumenguirlande umwunden, wodurch die Anstalt ihr und der sel. Schöpferin dieses heiteren Tages den schuldigen Dank bezeichnen wollte.

Nachdem nun die Kinder durch Abendbrodt und durch Verloosung von Spielwaaren und Pfefferkuchen weiter erfreut worden waren, beschlossen sie dieses Fest mit einem Chorale als Dankgebet.

Ω **Breslau,** 16. Juni. [Plus 200. — Würfel, Victoria und keine Amazone, Kaffeebaum und kein Sago! — Unsere neuliche Mittheilung über die Jugend-Bibliothek des Hrn. Hauptlehrer Sonnabend (vgl. Nr. 312 Bresl. Zeitg.) müssen wir noch flugs um zwei Drittheile erweitern: nicht 100, sondern 300 Nummern ist sie bereits stark. Um so erfreulicher! — Fleißige Promenadengänger vermissen diesen Sommer sehr schmerzlich die Cycas auf dem Marmorwürfel. Der Kaffee ist zwar wieder da, aber der Sago fehlt. Was auch eine höchst anerkennenswerthe Autorität gegen den Würfel eingewandt haben mag: wir finden ihn mit dem Aufsatz, den er erhalten, und sobald dieser mit den Blattnadeln jener Palme geziert ist, keineswegs unschön, haben überhaupt niemals in die Verachtung eingestimmt, womit man ihn verfolgt hat — welche, wie wir überdies glauben, wesentlich wohl Folge davon war, daß er an dieser Stelle die Bedeutung, welche im Zwecke seiner Aufstellung lag, nämlich: das Andenken an die Gewerbeausstellung von 1852 zu erhalten, nicht völlig repräsentiren kann. Daran ist aber er eben so unschuldig, wie die Promenadendeputation. Unser Vorschlag wäre kurz und bündig: ihn mit der Victoria die Stellen tauschen zu lassen. Beide Gegenstände sind alsdann für ihre Standorte bei Weitem mehr geeignet, als für ihre jetzigen. Aber nur nicht die Kiß'sche „Amazone" auf den Würfel! Diese Statuette würde sich darauf viel unharmonischer ausnehmen, als die jetzige Fruchtschale! —

≈ **Breslau,** 12. Juli. [General-Versammlung des Wasserheil-Vereins.] Der Vorsitzende, Herr Dr. Tagmann, verlas den Jahresbericht über das abgelaufene zweite Verwaltungsjahr vom 1. Juli 1854 bis 1. Juli 1855, aus welchem wir Folgendes hervorheben: 57 Familien waren am Ende des Verwaltungsjahres Mitglieder des Vereins. Die Jahres-Einnahme betrug 769 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf., die Ausgabe mit Einschluß eines angekauften Sparkassenbuches von 100 Thlrn. betrug 702 Thlr. 6 Sgr., der baare Kassenbestand am 1. Juli a. c. einschließlich ein Sparkassenbuch 167 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. Aus diesem Ueberschuß wird ein Reservefonds gebildet für außerordentliche Fälle z. B. Epidemien, wo das gewöhnliche Badediener-Personal nicht ausreicht. Die Bibliothek wurde um 12 Bände vermehrt, und besteht im Ganzen jetzt aus 34 der besten hydriatischen Schriften. Die Statuten des Vereins sind auf Verlangen nach Gräfenberg behufs eines in Wien zu gründenden Wasserheilvereins, ebenso nach Königsbrunn für Paderborn geschickt worden, und der Vorstand hat sich mit mehreren auswärtigen Wasserheilvereinen, um ein gedeihliches Zusammenwirken zu erzielen, in Verbindung gesetzt. Nach dem Bericht des Vereinsarztes sind im Ganzen 54 wichtigere Krankheitsfälle an den Mitgliedern des Vereins und deren Familien zur Behandlung gekommen, von denen bei 47 völlige Heilung, bei 1 Besserung erreicht worden, während 2 in andere Behandlung übergegangen, 3 noch in der Behandlung sind. Ein Todesfall ist auch dies Jahr nicht zu beklagen. Von besonderer Bedeutung war die Behandlung eines 3monatli-

chen Kindes an Lungenentzündung und eines 2½jährigen Kindes an Gehirnentzündung wegen der Krankheitsintensität, von der Beide ergriffen waren. Die glückliche Heilung in auffallend kurzer Zeit krönte das angewandte Wasserheilverfahren. Außerdem machten im Laufe des Jahres 10 Mitglieder zur Erkräftigung ihrer Konstitution sogenannte Restaurationskuren. Die Wasserheilanstalt des Vereinsarztes ist im Jahre 1854, dem ersten ihres Bestehens, auch von Vereinsmitgliedern (welche daselbst eine Ermäßigung in der Kurtaxe genießen), im Ganzen aber von 69 Kurgästen besucht worden. Die acuten Krankheiten fanden sämmtlich schnelle Heilung: von den chronischen Kranken wurden viele von jahrelangen Leiden befreit. Prospecte der Wasserheilanstalten: Gräfenberg, Centnerbrunn, Königsbrunn befinden sich in den Händen des Vorsitzenden und können von Mitgliedern, welche sich über den Kostenpunkt unterrichten wollen, eingesehen werden. — Nach Verlesung des Jahresberichtes erfolgte die statutenmäßige Neuwahl des Vereins-Arztes und Vorstandes. Für ersteres Amt wurde einstimmig Herr Dr. Pinoff wiedergewählt. Den neuen Vorstand bilden die Herren: Kaufmann Standfuß, Stetter, R. Schröder, Ad. Görlitz und Baumeister Gotthardt. Herr Dr. Tagmann hatte die Wiederwahl zum Vorsitzenden abgelehnt. Die Verwaltung der Bibliothek übernimmt Herr Kfm. Standfuß, Ring Nr. 7. — Der Antrag eines Mitgliedes, den bisherigen Namen des Vereins „hydrotherapeutischer Verein" in „Wasserheilverein" abzuändern, wurde zum Beschluß erhoben, desgleichen der in Folge der Namensänderung nothwendige Druck neuer Statuten.

[Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien.] Sitzung am 11. Juli. Vorsitzender: Zorn, Rektor a. D. Tagesordnung: 1) Einige Originalbriefe. a) Der Tischler A. schreibt aus New-York vom 15. Mai d. J. Als ich ankam, war bereits eine bedeutende Geschäftsstockung eingetreten; dennoch bekam ich bald Arbeit, freilich anfänglich nur gegen einen Wochenlohn von 4 Doll.; später erhielt ich 5 Doll. Hätte ich mein eigenes Werkzeug gehabt und aufs Stück gearbeitet, so würde ich 7—8 Doll. in der Woche verdient haben. — b) N. N. schreibt am 2. Juni d. J. aus New-York: „Obgleich jetzt die große Handeskrisis und allgemeine Geschäftsstokkung hierselbst schon wiederum Etwas beseitigt ist, so geht es doch noch lange nicht wieder so gut als in früheren Jahren, und gar Mancher klagt über Mangel an Arbeit und Verdienst. Vom 1. Juli ab soll das Temperenz-Gesetz in Kraft treten und man ist deshalb nicht ganz ohne Besorgniß, daß es zu einem bedeutenden Aufstande kommen werde; denn die Liebhaber der geistigen Getränke sind hier fast noch zahlreicher als in Deutschland und es ist gar nichts Seltenes, daß man betrunkene Frauen auf der Straße sieht. Nicht einmal Bier oder Wein sind, nach diesem Gesetze, erlaubt zu trinken, außer Aepfelwein. In der Apotheke kann man zwar etwas Geistiges bekommen, aber nur unter der Bedingung, daß man es als Medizin gebrauche; auch ist es erlaubt, daß man sich im Ganzen Etwas einkaufe, aber nicht unter 5 Gallonen; diese 5 Gallonen kosten aber ungefähr 25—30 Doll. und eine solche Summe kann der Arbeiter in der Regel nicht ausgeben. — c) Zwei andere Briefe aus Leipzig und Bremen brachten Gasthofs-Adressen und Empfehlungen nebst Taxen für Bewirthung und Beherbergung von Auswanderern. Der Vorsitzende wird nähere Erkundigungen darüber einziehen und zu seiner Zeit darüber Bericht erstatten. — 2) Mittheilungen aus den Auswanderer-Zeitungen. Der Agent der deutschen Gesellschaft zu New-York räth den Einwanderern so schnell wie möglich weiter nach dem Westen zu gehen, wo sie jedenfalls leichter Beschäftigung und Unterkommen finden, als hier. — Das General-Postamt zu Berlin macht bekannt: Päckereien nach den vereinigten Staaten von Nord-Amerika via Bremen können unfrankirt, oder bis Bremen frankirt, oder auch bis New-York frankirt abgesandt werden. Für die Beförderung vom Absendungsorte bis Bremen kommt das Porto nach dem Vereins-Fahrpost-Tarife in Ansatz. Die Fracht von Bremen bis New-York beträgt für Packete bis 1 Pfund 10 Sgr. mit Segelschiffen, über 1—3 Pfd. 20 Sgr., über 3—5 Pfd. 30 Sgr. und für je 5 Pfd. mehr 20 Sgr.; mit Dampfschiffen beträgt die Fracht das Doppelte der angegebenen Sätze. In diesen Frachtsätzen ist die Assekuranz gegen Seegefahr mit inbegriffen. — Zum besseren Schutze der Einwanderer sind in New-York bedeutende Verbesserungen in Aussicht. Die Commissionees of Emigration haben den unter dem Namen Castle-Garden bekannten Platz (die Südspitze der Stadt am Anfang der Greenwichstr.) gemiethet; wo sämmtliche Passagiere mit ihrem Gepäck unter Aufsicht der Commissionärs gelandet werden sollen. Daselbst sollen auch die verschiedenen Eisenbahnen ihre Offices erhalten und das Gepäck gewogen werden. — In New-Orleans ist das gelbe Fieber bereits aufgetreten und ein großer Theil der Fremden, so wie die reichen Bürger der Stadt, fliehen die Gluth des Sommers und ziehen sich auf ihre Landhäuser am Golf zurück. — Schluß der Sitzung gegen 9½ Uhr.

---

* Salzbrunn. [Frau Herrenburg-Tuczek.] Unser Kurort nimmt mit dem Beginn der besseren Witterung auch eine freundlichere Physiognomie an, als es bei dem schon unvermeidlich gewordenen Regenwetter bisher der Fall war; es beginnt ein regeres Leben, täglich treffen neue Kurgäste in großer Anzahl und aus allen Gegenden ein, und es steht demnach zu erwarten, daß die Kurliste auch in diesem Jahr noch dieselbe Höhe erreichen wird, als es in den vorhergehenden Jahren der Fall war. — Wenn auch die Gesellschaft bisher der Naturgenüsse entbehrte, so ist sie andererseits doch durch vielfache Kunstgenüsse entschädigt worden, wozu vor Allem die Anwesenheit der Madame Herrenburg-Tuczek beitrug, da diese mit der bereits bekannten Liebenswürdigkeit jedem Anspruch an ihre Kunst bereitwilligst zuvorkam, und so die Lücken in der Unterhaltung auf die genußreichste Weise ausfüllte. Hierdurch wurde uns Gelegenheit, von Neuem die unverändert schöne Stimme in ihrer reinen Koloratur hören und bewundern zu können.

Leider verläßt uns die liebenswürdige Künstlerin in der nächsten Zeit, um sich, nach Beendigung ihrer Kur, nach Breslau zu begeben, woselbst sie 14 Tage zu bleiben beabsichtigt, und nur ungern lassen wir sie aus unserem freundlichen Thale ziehen, wo sie sich so viele aufrichtige Freunde erworben hat.

Schon am Vorabend ihrer Abreise vereinigten sich dieselben, um ihr ein Ständchen bringen zu lassen, und auf diese Weise den Gefühlen des Dankes Worte zu geben; mögen dieselben aber auch hier noch eine Stelle finden, da wir der Person und dem Talent die wohlverdiente Anerkennung zu zollen uns nicht versagen können.

So rufen wir ihr denn bei ihrem Scheiden von hier das herzlichste „Lebewohl" zu; unsre besten Wünsche begleiten sie in die Ferne!

Aus Ober-Schlesien, 12. Juli. Dank den Unternehmungen, welche der Zukunft von Tarnowitz freundliche Aussichten eröffnen, macht sich ein thätiges Streben daselbst schon jetzt bemerkbar. Muth und Unternehmungsgeist in merkantiler Hinsicht, kehren wieder ein, und gewinnt der gesunkene Verkehr wieder neue Elasticität. Eine Werthsteigerung der dortigen Grundstücke kann nicht außenbleiben und mit ihr muß sich natürlich der bisher so sehr gesunkene Wohlstand der Bürger heben.

Den Bau der projektirten Hohöfen hofft man recht bald beginnen zu sehen. Ein Unternehmen, das täglich mehr Sympathien erwirbt. Der Verwaltungsrath ist gewählt, und enthält Persönlichkeiten, welche einen guten Ausgang vollkommen verbürgen.

Die starke Betheiligung an der stattgehabten Wahl, welcher Herr Direktor Klausa und Herr Staatsanwalt Hundt präsidirte, gab Zeugniß von der Anerkennung, welche dem Unternehmen gezollt wird. Es lag in derselben unstreitig ein indirekter Dank für die Anregung dieses allgemein nützlichen Werkes, welcher sich noch speziell in dem Vertrauen kund gab, mit welchem die zur Besprechung vorgelegten Statuten, durchgehends mit nur geringer Modification angenommen wurden.

Die für die Erlangung der Concession zweckdienlichen Schritte sind bereits eingeleitet.

Seit einigen Tagen hat es bei uns, mit wenig Unterbrechung fast fortwährend geregnet, doch soll nach dem Urtheil der Landwirthe dies den Getreidefeldern noch keinen Schaden zugefügt haben, vielmehr stehen dieselben durchgehends gut, und sehen wir einer gesegneten Erndte entgegen. Die Kartoffelfelder bieten einen Anblick, wie wir uns eines solchen seit vielen Jahren nicht zu erfreuen hatten. Demohnerachtet und obwohl die Getreidepreise bedeutend heruntergegangen sind, behaupten unsere Mehlhändler doch immer noch unverhältnißmäßig hohe Mehl-Preise, unter dem Vorgeben alter Vorräthe, deren sie aus billigen Zeiten, wenn die Preise im Steigen sind, sich niemals rühmen: ein Umstand, welcher sich durch Behörden nicht beheben läßt. Dagegen dürfte aber eine polizeiliche Kontrole der Bäcker-Selbsttaxen, so wie die regelmäßige Bekanntmachung derselben, im Interesse der Konsumenten sehr zu empfehlen sein: eine Maßregel, welcher bisher nicht hinläuglich Rechnung getragen worden, und deren Unterlassung gerade den ärmeren Theil unserer Bevölkerung — den niedern Arbeiterstand — benachtheiligt, da dieser seinen ganzen Brodtbedarf täglich vom Bäcker bezieht.

S. **Neisse,** 14. Juli. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung beriethen dieselben über einige Bedingungen, von deren Annahme das königliche Haupt-Bank-Direktorium die Etablirung einer Agentur auf hiesigem Platze abhängig gemacht hatte. Vor Allem war es die Garantie, welche die Kommune für die sichere Aufbewahrung des Bank-Fonds und für den regelmäßigen Verkehr überhaupt übernehmen sollte; nächst diesem aber auch die Gewährung einer entsprechenden Lokalität, sowie die Uebernahme der Kassengeschäfte seitens des Stadtkämmerers, welche einer, wenn auch kurzen, aber lebhaften und gründlichen Debatte unterzogen worden. Es war zu diesem Zweck vorher eine gemischte Kommission zusammengetreten, welche diese Fragen nach allen Seiten hin auf das Gewissenhafteste beleuchtet und ihre Ansichten über die ganze Angelegenheit selbst, sowie über die einzelnen wichtigen Punkte in einem wohlmotivirten Gutachten niedergelegt hatte. Dieses diente nunmehr als Basis der Berathungen in der Stadtverordnetenversammlung, welche sich mit dem Kommissions-Gutachten durchweg einverstanden erklärte, die darin empfohlene Uebernahme der Garantie, sowie Gewährung des Lokals genehmigte, ebenso auch darein willigte, daß der Kämmerer die Verwaltung der Kassengeschäfte übernehme. Eine an das königliche Haupt-Bank-Direktorium gerichtete Bitte, „einen Beamten zur Verwaltung der Bankgeschäfte hierherzusenden," wird hoffentlich Gewährung finden, und es steht sonach zu erwarten, schon in Kurzem das fast allgemein ersehnte, gewiß segensreiche Institut ins Leben treten zu sehen. Daß, wenn auch sehr schüchterne, dennoch aber Versuche von gewisser Seite hier gemacht wurden, Schwierigkeiten zu bereiten, mag nicht unerwähnt bleiben. — In diesen Tagen erschoß sich ein Soldat des 22. Infanterie-Regiments, wie wir hören, aus Eifersucht. Derselbe hatte ein Liebesverhältniß mit einem Dienstmädchen und schon vor mehreren Monaten aus demselben Grunde versucht, dasselbe zu tödten. In seinem letzten Willen soll er die Treulose zur Universal-Erbin eingesetzt haben. — Der Thätigkeit der neustädter Polizei-Beamten und Gensd'armen ist es gelungen, den Mörder des bei Neustadt gefundenen Uhrmachers aus Kunzendorf zu ermitteln und in Neunz festzunehmen.

Tarnowitz, 15. Juli. Seit einiger Zeit hat sich hierorts ein Mißstand eingeschlichen, dessen Ueberhandnehmen gegründete Veranlassung zur Rüge giebt. Es betrifft dies die Errichtung von Brotverkaufsstätten auf den Bürgersteigen offener Straße, durch welche, nächstdem, daß, den Polizeigesetzen entgegen, die ohnehin schmalen Bürgersteige verengt werden, der dieselben passirende Fußgänger aber auch noch der Gefahr ausgesetzt wird, sich an den zum Theil über sie ausgebreiteten Dächern den Kopf zu zerschellen. Ein Dienstmädchen kam mit einem auf ihrem Arme befindlichen 1½ Jahr alten Kinde dieses Weges, und gerieth, indem sie der Gefahr, auf dem Fahrwege überfahren zu werden, auswich, an ein solches, auf dem Bürgersteige befindliches hervorragendes Dach, das dem Kinde eine Kopfwunde beibrachte. — Im Interesse der Fußgänger wäre eine Beseitigung der Verkaufsstätten, resp. eine Freihaltung der an und für sich ohnehin schon sehr schmalen Bürgersteige um so dringender zu wünschen, als beispielsweise auf der 300 Schritt langen Krakauer Straße, welche täglich von vielen Hunderten Fuhren zum Theil im schnellsten Trabe befahren wird, sich seit einiger Zeit 11 Brotverkaufsstätten etablirt, wovon 9 mehr oder weniger den Bürgersteig verengen. Letzterer ist nur zwischen 4 und 6 Fuß breit und läßt nach Abrechnung des von den Verkaufstischen occupirten Platzes nur etwa 2—3 Fuß für die ihn Passirenden offen.

---

y. **Glaz.** Das hier anwesende Musikchor des 23. Infanterie-Regiments verschafft uns mancherlei Genüsse, die wir sonst entbehren müssen. Abonnementskonzerte für Streichmusik finden wöchentlich statt und werden ziemlich besucht, und zuweilen hören wir auch die vollständige Regimentsmusik auf der Parade. Bei einem Dinstag den 10. d. M. stattgehabten Konzert, wo von den Sängern des hiesigen Gymnasiums und andern Dilettanten die Nacht auf dem Meere von Tschirch und die erste Walpurgisnacht von Mendelssohn-Bartholdy zur Aufführung kamen, hatte gedachtes Musikchor die Orchesterbegleitung übernommen. Die Ausführung war deshalb auch eine bessere, als sie mit hiesigen Kräften je möglich ist, denn einzelne Blasinstrumente sind hier gar nicht zu besetzen, und andere nicht anzuhören. Man hätte unter solchen Verhältnissen auf ein volles Haus rechnen dürfen; es war aber in dem kleinen Theater noch Raum für Hunderte da, und der Unternehmer dürfte durch diese theuer erkaufte Erfahrung wohl für lange Zeit belehrt sein. Bedenkt man nun, daß wir durch diese wenigen Wochen, wo wir so glücklich sind, eine gute Musik zu hören, für ein ganzes Jahr abgefunden sind, so dürfte eine solche Erscheinung eben nicht sehr günstig für einen gesunden musikalischen Sinn des hiesigen Publikums sprechen.

---

ff **Aus der Provinz,** 12. Juli. [Oder-Ueberschwemmungen und Theuerung als bleibend zu fürchten.] Wie über die Ursachen der Kartoffelkrankheit sind nicht minder die Meinungen getheilt über die Ursachen der in neuerer Zeit immer häufiger werdenden Deichbrüche und Oder-Ueberschwemmungen. Nur darin scheinen alle Ansichten überein zu stimmen, daß, in Folge der vielfach verschwundenen und noch verschwindenden Wälder, Regen- und Thau-Fluthen weit rascher wie früher im Oderbette zusammenströmen und dort das Unheil unserer Tage verursachen. Hiernach ist man einig darüber, daß das Oderbett zu klein sei, die rasch und immer rascher in ihm zusammenströmenden Fluthen aufzunehmen. Was aber thut man? — Anstatt das Oderbett zu erweitern und zu vertiefen, baut man, allerdings für die Schifffahrt sehr heilsame Querdämme, Buhnen in dasselbe und legt, anstatt den hierdurch vom Strombette beseitigten Sand zu entfernen, zu dessen Befestigung innerhalb des Flußbettes Weiden-Pflanzungen und Wälder an! — Geschieht dies mitten im 19. Jahrhundert, so haben wir nur zu sagen, daß damit ein Räthsel geboten wird, dessen Lösung uns und unseren Nachkommen bitteren Angstschweiß bereiten wird. Leider warten wir schon lange auf die Zukunft, welche es besser machen soll, so wie wir vergebens von guten Ernten die Wiederkehr früherer billiger Brotpreise hofften. Hier dürfte nur geholfen werden können, wenn die sogenannten Differenz-Geschäfte im Getreide unterdrückt werden. Wäre unsere Zeitbildung eine sittliche, so würde sie von selbst vom Streben nach Reichthume absehen, müßte dieser mit unwürdigen Mitteln erkauft werden. Anstatt dessen sehen wir die Spekulation sich jetzt aller Mittel bedienen, mit Ausnahme eines merkwürdigen Umstandes wirft sich nämlich die Spekulation auf fast alle Rohprodukte, so daß fast keines dieser mehr verbraucht oder verarbeitet werden kann, bevor es nicht seinen Zoll an die immer reicher werdenden Despoten im Reiche der Spekulation abgegeben hat, so bleibt es merkwürdig, daß letztere sich fast eben so beharrlich fern von allen fertigen Fabrikaten hält, so daß die Fabrikanten um so schwerer leiden, als die Spekulation ihnen nur das Rohprodukt vertheuert, nicht aber den Absatz der Fabrikate ihnen vermiteln hilft. Woher dies? — weil die Spekulation sehr wohl weiß, daß wohl Jemand zeitweis aufhören kann, sich neue Kleider zu kaufen, schwerer aber, eine einmal eingerichtete Fabrik zu beschäftigen, noch schwerer endlich — zu essen. Auch diese Erscheinung möchte der Aufmerksamkeit unserer weisen, väterlichen Regierung nicht ganz unwerth sein.

---

g. **Vom Fuße des Hochwaldes,** 14. Juli. Die allen Gebirgsreisenden hinlänglich bekannte, zu Neu-Weisstein gelegene sogenannte Schifffahrt, eine der interessantesten bergmännischen Anlagen des niederschlesischen Kohlenreviers, besteht jetzt nur noch dem Namen nach. Bereits seit einem Jahre ist von der betreffenden Gewerkschaft der früher schiffbare Stollen der Fuchsgrube trocken gelegt und in demselben eine Eisenbahn bis in die entferntesten, dem Hochwalde nahe gelegenen Strecken gebaut worden, auf welcher die Kohlen nunmehr zu Tage gefördert werden. Dadurch wird außerordentlich an Zeit gewonnen, die kostspieligen Kähne wurden ganz beseitigt und das alljährliche Zeit und Geld raubende Schlemmen des Stollens wird fortan vermieden, indem das unterhalb des Schienenweges frei abfließende Stollen-Wasser jedweden Schlamm mit sich abführt. Am Mundloche des Stollens theilt sich das Gleis, welches im Innern der Grube mit der nöthigen Anzahl Weichen versehen ist, nach zwei Richtungen, links nach dem zur Aufstapelung von Kohlenvorräthen bestimmten Platze, rechts nach der Dampfmaschine, welche die beladenen Tröge auf die Ladebühnen hebt, von wo aus die Kohlen sofort auf die Wagen der Niederschlesisch-Märkischen und der Breslau-Freiburger Eisenbahn verladen werden. — Am vergangenen Mittwoch hatten wir in hiesiger Gegend ein schnell vorüberziehendes Gewitter, von starkem Regen begleitet. Der erste Blitz fuhr durch das Dach der Tielschschen Porzellan-Fabrik, in zweite und erste Etage, zerriß die an einem Pfeiler hängenden Kleider der Arbeiter, fuhr durch mehrere Mauern, in welche er Löcher von der Größe eines Thalerstückes machte, die Arbeitssäle entlang und zu einem offen stehenden Fenster hinaus. Trotzdem, daß alle Säle mit Arbeitern besetzt waren, ist keinem einzigen irgend welcher Schaden zugefügt worden und haben sich auch mehrere Betäubte schnell wieder erholt. — Dem Anscheine nach werden auch wir in Bälde auf telegraphischem Wege mit der Hauptstadt korrespondiren können, denn schon sind die mit Porzellanknöpfen versehenen, zur Aufnahme des Drahtes bestimmten Stangen bis an den Bahnhof aufgestellt. — Der Kreisgerichts-Direktor Kretschmer zu Waldenburg fordert in den dasigen Lokalblättern die Bewohner des Kreises zur Bildung eines Vereins „für Besserung der Strafgefangenen" auf.

---

ff **Grünberg,** 11. Juli. [Garnison. — Allgemeines. — Obst- und Weinbau.] Unser Ort dient jetzt einer Batterie des 5. Regiments zur Garnison und knüpft hieran neue Hoffnungen, mit der Zeit eine stehende Garnison zu erhalten. Friedrich der Große theilte bei der Okkupation Schlesiens unserer Stadt zwei Schwadronen Kavallerie zu, welche ihr bis zu den Befreiungskriegen geblieben sind. Seitdem sind alle Bemühungen der Stadt um eine stehende Kavallerie- oder Artillerie-Garnison vergeblich gewesen, was nicht minder im Interesse des Staates als der Stadt zu beklagen ist; denn wo eine Stadt leidet, indem sie eines früheren, ihr sehr weise gewährten Vortheils beraubt wird, leidet der Staat mit. Diesseits sollte man nicht müde werden, dies so lange in Erinnerung zu bringen, bis das zwiefache Interesse endlich wiederum zur Anerkennung gelangte. Nicht minder leidet unsere Stadt an einem anderen ihr unlängst genommenen, Vorzuge. Trotz ihrer 11,000 Einwohner und ihres regen Verkehrs ist das hiesige Postamt von erster auf zweite Klasse herabgesetzt worden. Die üblen Früchte hiervon sind nicht ausgeblieben und machen sich jetzt auch darin geltend, daß die Abgangs- und Anschluß-Zeiten der Personenposten mehrfach das reisende Publikum auf's Unbequemste treffen, die berliner und breslauer Morgen-Zeitungen, als altbackene Semmeln, erst nach 24 Stunden in die Hände der Leser gelangen 2c. Ueberhaupt sieht es am Horizont der Gegenwart nicht allzu freundlich bei uns aus. Gedeiht auch unser Weinverkehr und reiht sich ihm manche neue Industrie an, so leidet doch, wie in vielen anderen Städten, unsere Tuchmanufaktur noch immer recht schwer, so weit sie nicht indirekt für die Levante beschäftigt ist.

△ **Warmbrunn,** 15. Juli. Der von der Verwaltung der jüdischen Badearmen-Kasse veröffentlichte zehnte Rechenschafts-Bericht enthält neuerdings solche erfreuliche Resultate, daß schon das allgemeine Interesse deren Verbreitung durch die Zeitung wünschenswerth macht. Es besuchten nämlich im Jahre 1854 sechsundzwanzig arme jüdische Kranke die Bäder in Warmbrunn. Jeder von ihnen erhielt nicht nur freie Kur und die nöthige Medizin, sondern auch freies Logis, tägliches Mittagsbrodt, aus kräftigen Fleischspeisen bestehend, außerdem wöchentlich 10 Sgr. zu Frühstück und Abendbrodt und endlich eine Unterstützung zur Rückreise von 10 Sgr. Durch eine derartige Versorgung aller Lebensbedürfnisse der armen Kranken gelingt auch meistentheils die allmählige oder gänzliche Heilung derselben und die Fortdauer dieses so gemeinnützigen Instituts und dessen Vorsteher segnend, kehren die Unglücklichen hoffnungsvoll in ihre Heimath zurück. Das Verdienst der beiden Vorsteher, Fränkel und Schneller, ist aber in der That ein höchst nachahmenswerthes und verdient mit gebührendem Rechte die würdigste Anerkennung. Wenn man bedenkt, daß diese beiden, obwohl wohlhabenden Kaufleute, mit Hintenansetzung ihrer eigenen, während der Badezeit nicht unbedeutenden Geschäfte, sich der armen kranken Kurgäste liebreich annehmen, für ihre bequeme Unterbringung die bestmöglichste Sorge tragen und unverdrossen ihre Rundgänge bei den reichen Kurgästen ihres Glaubens machen, um milde Beiträge für ihre Pflegebefohlenen zu sammeln, wird man gewiß, die mit so mancherlei Unannehmlichkeiten verbundenen Sammlungen erwägend, die so uneigennützige und unermüdete Wirksamkeit der Vorsteher um so bereitwilliger zu unterstützen suchen, da die Badearmen-Kasse lediglich auf milde Spenden der Kurgäste und der jährlichen Beiträge der Gemeinden Schlesiens und des Großherzogthums Posen angewiesen ist, indem ihr Grundkapital nur aus 150 Thlrn. besteht, das erst, wie aus der Einnahme und Ausgabe hervorgeht, im verflossenen Jahre, durch den Ankauf eines abermaligen Pfandbriefs von 50 Thlrn. vermehrt worden. Die Einnahme betrug:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
von 8 jüdischen Gemeinden	36 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
von 12 jüdischen Krankenverpflegungs-Gesellschaften	31	15	—
von der jüd. Armen-Kommission in Breslau	10	—	—
von einzelnen Privatpersonen	11	—	—
durch Sammlung bei jüd. Kurgästen	129	10	—
jährliche Zinsen von 150 Thalern	5	22	6
Ueberschuß vom Betlokal	6	13	9
Vortrag vom Jahre 1853	23	25	6
Summa	253	26	9

Die Ausgabe dagegen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
für Bassin- und Douche-Bäder	40 Thlr.	12 Sgr.	6 Pf.
701 Portionen Mittagbrodt zu 2½ Sgr.	58	12	6
108 Wochen Wohnungsmiethe zu 7½ Sgr.	27	—	—
104 Wochen-Unterstützungen zu 10 Sgr.	34	20	—
extraordinäre Ausgaben und Medizin	17	20	6
Reisegeld an die Armen	9	25	—
Porto	1	2	—
für einen 4proz. posener Pfandbr. von 50 Thl.	51	21	—
an Vortrag für das Jahr 1855	13	3	3
Summa	253 Thlr.	26 Sgr.	9 Pf.

Zum Schlusse führen wir die Bitte der Verwaltungs-Beamten, mit dem herzlichsten Wünsche an, daß solche Eingang zu den Herzen aller Wohlthäter finde. Sie lautet:

„Die hiesige jüdische Badearmen-Kasse durch milde Beiträge zu unterstützen und es uns dadurch möglich zu machen, auch fernerhin den armen Kranken, welche die hiesigen Bäder zur Herstellung ihrer Gesundheit besuchen, wie bisher die nöthige Unterstützung gewähren zu können."

△ **Görlitz,** 12. Juli. [Wissenschaftliches.] Dem Vernehmen nach wird in der nächsten Zeit auf Bevorwortung des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Schütte, als des Bibliothekars der Milichschen Bibliothek hierselbst, der zeitige Sekretär der Oberlaus. Ges. d. Wissensch., Herr Dr. Neumann, und als Mitarbeiter Herr Gymnasiallehrer Dr. Jehrisch, die systematische Verzeichnung der gedachten Bibliothek für den Druck im Auftrage des Magistrats beginnen. Diese Bibliothek, deren hoher wissenschchaftlicher Werth erst nach der speziellen Verzeichnung, insbesondere der großentheils noch unbekannten zahlreichen Schätze an Handschriften erkannt werden wird, trägt in sich nicht blos zahlreiche Bestandtheile der ehemaligen Franziskaner-Kloster-Bibliothek, sondern auch vielerlei seltene Drucke und Inkunabeln, die der Stifter Milich dem hiesigen Gymnasium vor circa 140 Jahren schenkte. Die Sammlung ist seit dieser Zeit nicht blos durch Käufe, zu denen verschiedene auf spezielle Zweige des Wissens hingerichtete Legate die Mittel spendeten, sondern auch durch mancherlei werthvolle Geschenke der Stadt um ein Bedeutendes vermehrt worden. Der Magistrat gab

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 326 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 17. Juli 1855.

(Fortsetzung.)

bei Sichtung seines Archives und seiner Registratur einen Theil der vorhandenen Handschriften und Papiere an die Bibliothek über, welcher wir nach der genauen Verzeichnung eine umfänglichere Benützung und allgemeinere Prinzipien der Verleihung wünschen, als bisher geübt worden sind. Von besorders werthvollen Handschriften nennen wir einen vortrefflichen Codex des Lucian, des Sallust, einen ausgezeichneten, vielfach benutzten Sachsenspiegel, mehrere ungedruckte lateinische Kaiserchroniken, eine von dem erlauchten Herausgeber, jetzigen König Johann von Sachsen, benutzte elegante Handschrift des Dante, mehrere Handschriften des Petrus de Vinëis, des berühmten Kanzlers Kaiser Friedrichs II., mancherlei Briefsammlungen des 14. Jahrhunderts, die 10 lateinischen Handschriften der Selbstbiographie Kaiser Karls IV., viele Vulgaten des 13. und 14. Jahrhunderts. Wenn, wie bei dem wissenschaftlichen Sinne unserer Stadtbehörden zu erwarten steht, bei dem Drucke des Kataloges zugleich von den vorzüglichsten Handschriften einzelne authographisch lithographirte Facsimile's beigegeben werden, kann die griechisch-lateinisch-deutsche Schriftkunde nicht wenig Bereicherungen durch diese Publikation des Katalogs der Milichschen Bibliothek erfahren.

(Notizen aus der Provinz.) * Hirschberg. Am 25. d. M. wird der Missions-Hilfs-Verein im Riesengebirge sein Jahresfest zu Schreiberhau Vormittags durch einen Gottesdienst und Nachmittags in einer Versammlung im Rettungshause daselbst feiern. — Der Verein für christliche Armenpflege auf dem Gebiete der Stadtschule hat an Geld 13 Thlr. 20 Sgr., an Suppenmarken 517 Stück eingenommen. Die Ausgabe beträgt: an Geld 13 Thlr. 20 Sgr. und 1657 Suppen-Marken. Außerdem sind von dem Vereine 1 Tonne Salz, 200 Pfd. Mais-Gries, 1 Centner Graupe, 1 Sack Roggenmehl, welche der Hr. Landrath von Grävenitz dem Vereine geschenkt hatte, im Laufe des Winters vertheilt worden. — Der landwirthschaftl. Verein im Riesengebirge versammelt sich Donnerstag den 19. Juli in den 3 Bergen. Zur Verhandlung werden kommen: Mittheilungen betreffend künstliche Fisch-Erzeugung, der 100jährige Gang der Kornpreise, Vortrag über Wiesenbau, Fragen betreffend Spritzenbespannung auf dem Lande, Raigrassorten, Feuerungsanlagen, Lokalvereine.

† Reichenstein. Der im Kalender auf den 28. August angesetzte Jahrmarkt findet schon am 13. August statt.

△ Löwenberg. Das Schloß zu Hohlstein, die jetzige Residenz des verehrten Fürsten Friedrich von Hohenzollern, soll in alten Zeiten eine wichtige Bergfestung gewesen und im 15. Jahrhundert von den Hussiten zerstört worden sein. Im Jahre 1347 soll Seifried von Raussendorf das Gut Holstein von dem Herzog Bolko II. (von Schweidnitz) geschenkt erhalten haben, und 1355 war Czobherne v. Ketelitz Besitzer davon. Das feste Schloß stand wahrscheinlich an derselben Stelle, wo 1513 Adam v. Lest das jetzt noch vorhandene restaurirte neuere Schloß auf der Spitze eines mäßig hohen Berges und eines „hohlen Felsens" erbauen ließ. — Die hier befindliche kostbare fürstliche Gemäldesammlung besitzt seltene Gemälde. Namentlich ist die niederländische Schule in allen hervorragenden Namen und größtentheils durch Werke von seltener Schönheit vertreten.

≏ Guhrau. Am 10. d. M. Nachmittags halb 5 Uhr entlud sich eine aufsteigende Gewitterwolke über dem Gehöft des Freigärtner George Friedrich Heller zu Groß-Wiersewitz. Es schlug der Blitz im Schornsteine herab und zertrümmerte denselben, der voriges Jahr nach dem Wasserunglück erst neu aufgeführt worden war, gänzlich. Aus dem Schornsteine kam die Gewalt zur Ofenröhre herein, zertrümmerte den Ofen, zerschlug die Fenster so, daß keine Spur vom Glas mehr zu finden war, riß theilweise die Fußbodenbretter auf und zerstörte mehrere Möbel, unter andern einen Kleiderschrank im Hause. Nachdem Stuben-, Kammer- und Küchenthüre demolirt und in der Küche der kupferne Kessel unbrauchbar gemacht war, ging der Blitz durch eine Kammer in den Kuhstall und erschlug die zunächst an der Wand stehende Kuh. Die übrigen zwei Stück Vieh blieben unbeschädigt. Menschen sind zwar nicht verunglückt, auch nicht betäubt, allein der 8jährige Knabe des Heller, welcher in der Nähe des Fensters saß, lag unter dem Tische im Blute, doch mit voller Besinnung, konnte aber keine Auskunft geben, wie er zu dem Blute gekommen sei, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß ein Glassplitter denselben am Kopfe berührt hat. Der rc. Heller lebt in äußerst drückenden Verhältnissen, indem derselbe voriges Jahr schrecklich durch Wasser gelitten hat, und sieht ohne fremde Hilfe der Zukunft verzweiflungsvoll entgegen. — Der Auszügler Gottfried Hoffmann zu Ober-Schüttlau hatte sich am 7. Juli von Hause entfernt und war nicht zurückgekehrt. Er wurde am 9. Juli in dem nieder-schüttlauer sogenannten Wiesengraben, welcher jedoch gänzlich wasserfrei war, todt gefunden. Der Greis, welcher bereits über 90 Jahre gezählt haben soll, gab zuletzt Zeichen von Geistesabwesenheit und mag einem Schlaganfalle erlegen sein.

= Nimptsch. Die Brücke auf der nimptsch-strehlerer Straße hinter dem großen Magazine auf Gollschau zu, ist wieder hergestellt und die für einige Zeit gesperrte Passage wieder frei geworden. — Am 9. d. wurde hier das bereits seit mehreren Jahren gefeierte Kinderfest abgehalten. Mittags 1 Uhr zog die jugendliche Schaar, begleitet von den Lehrern und Festordnern, mit klingendem Spiele zum Thore hinaus in den sogenannten Höllengrund. Dort angelangt und nachdem ihnen einige Erfrischungen gereicht worden waren, wurden abwechselnde Spiele, verbunden mit kleinen Geschenken, veranstaltet. Zum Schluß wurden von den Schülern einige patriotische Lieder gesungen und Lebe-Hochs gebracht, dann zog die muntere Gesellschaft wieder zur Stadt zurück, woselbst sie nach einer kurzen Ansprache entlassen wurde. Das Fest war vom schönsten Wetter gekrönt.

Görlitz. Am 11. d. fuhr ein Blitzstrahl in ein Bauernhaus zu Königshein, welches in Folge dessen abbrannte.

* Freistadt. Der hiesige Bienenverein versammelt sich Sonntag den 15. Juli in Alt-Tschan bei dem Hrn. Lehrer Rothe.

Feuilleton.

Kunst-Ausstellung 1855.

Landschaften.

Die Zahl der Landschaften auf dieser, wie wohl auf den meisten Kunstausstellungen unserer Zeit ist eine so umfangreiche, so zahlreiche, daß auch die bessern anzuzeigen, geschweige denn zu besprechen, unmöglich sein würde. Die Gunst, deren sich die Landschaft-Malerei, zumal in unsern Tagen erfreut, hat so viele Künstler diesem Zweige der Kunst zugeführt, und um so mehr, als sich bei nur einigem Talent, und einem sichern Blick in die Natur, hier leichter das Gute, ja das Vollkommene erreichen läßt, als in der Historie, dem Genre, dem Portrait und andern Zweigen der Kunst. Der Künstler hat das Modell stets vor sich und die einfachste Landschaft gestattet ihm ein gründliches Studiren alles ihm nothwendigen Materials, welches er nur dann mit seinen geistigen Fähigkeiten zu beleben hat.

Da es nun Jedem, der mit einiger Kunstkenntniß — noch mehr mit der Kunst der Beobachtung der Natur ausgestattet und begabt ist; wir gehen sogar noch weiter, dem ein unbefangener Sinn innewohnt, gegeben ist, sich in Anschauung landschaftlicher Gegegenstände zurecht zu finden und darüber zu urtheilen, so wird es in diesen Anzeigen ausreichen, auf eine geringere Anzahl gelungener Landschaften hin zu verweisen, um hierdurch das eigene Urtheil der Beschauer gleichsam zu vermitteln. Es gereicht uns zu einer ganz besonderen Genugthuung, vorweg auszusprechen, daß in den Landschaften, die hier aufgestellt sich finden — eigentlich nichts Schlechtes und zu Verwerfendes vorzufinden ist, man kann nur sagen: mehr und minder Gutes, und das hat den Ausstellern die Erleichterung einer Absonderung dessen, was ganz unbedeutend war, gewährt. Noch mehr gilt dieses Urtheil von den Marinen und Architekturen, die insgesammt als mehr oder weniger gelungen, eine bedeutende Anzahl als vortrefflich bezeichnet werden dürfen.

Die Gegenstände, welche die Künstler zur Darstellung ihrer landschaftlichen Gemälde aufgefaßt, sind sehr mannichfach. Der höchste Norden und der Süden, und die mittleren Länder, Skandinavien und Italien, Deutschland und die Schweiz, die Gebirge und das Meer haben Darsteller gefunden; ideale Landschaften werden nur einzeln bemerkt.

Aus dem Kabinet Sr. Majestät des Königs hat die Ausstellung mehrere ausgezeichnete Landschaften erhalten. Außer den Bildern von Mantel, von denen das schönste „Thal Tempe", Nr. 364, hierher gehört, haben wir bereits des Bildes von Herrmann Kretschmer, Nr. 320, „Die Akropolis zu Athen", erwähnt, welche neben der Darstellung des südlichen Volkslebens auch als vortreffliche landschaftliche Behandlung in Betracht kommt. Der Hafen von Havre de Grace, Nr. 316, von Professor Krause, ist ein sogenanntes schönes Effekt-Gemälde und hat, wie bekannt, wo es gesehen wurde, sich des größten Erfolges erfreut. Vor allen Anderen sind wir Sr. Maj. dem Könige für die Gestattung des ausgezeichneten Gemäldes von Graeb: „Total-Ansicht von Rom, Nr. 174, zum tiefsten Dank verpflichtet. Man kann dasselbe im wahren Sinne des Wortes ein „Prachtbild" nennen. Die Ansicht von Rom, welche fast den ganzen Umfang der Siebenhügelstadt von einem landschaftlichen Punkte aus, man kann sagen aus stiller Einsamkeit in der Natur umfaßt, ist mit großem Glück und gleicher Geschicklichkeit gewählt. Inmitten der Landschaft, der Natur der Umgegend, der treuesten Darstellung des Einzelnen, einem lebendigen und üppigen Vorgrunde, in dem sich das Eigenthümliche der Vegetation, des Naturlebens, darstellt, von keiner Menschenmenge gestört — ein einzelner Mensch ist als belebende Staffage hingestellt — wendet sich der Blick auf die noch im Morgenduft liegende Stadt und erweckt in dem Beschauer den Genuß der Gegenwart, ewig dieselbe in der Natur, und den Rückblick auf eine große Vergangenheit; man kann mithin das Bild in seiner Auffassung als eine ideale Darstellung betrachten. Hierzu kommt nun die künstlerisch ausgezeichnete Behandlung, die Lebenswärme überall, ein herrliches und kraftvolles Kolorit, ja alles Das, was die Sinne befriedigt und das Gemüth ergötzt.

Wenn man diesem Werke der Kunst und seiner Pracht und malerischen Wirkung den Rücken wendet, steht ein ganz anderes landschaftliches Gemälde vor unsern Augen. Von jenem Glanze des Gegenstandes fast geblendet, ruhet unser Auge auf einer einfachen Landschaft, einer weder großartigen noch auch schönen Gegend aus. Es ist die Gewitterlandschaft von Gustav Lange, Nr. 334 (auf dessen andere Bilder wir auch aufmerksam machen). Dieses einfache Gemälde gehört zu den vorzüglichsten Darstellungen der Landschaft; naturgetreue Auffassung und Beobachtung, vortreffliche Benutzung aller gegebenen Motive, untadelhafte perspektivische Behandlung, so die Mitte, der Hintergrund; vornemlich die schöne Luftperspektive, die harmonische Colorirung und geschmackvolle Besorgung des Einzelnen, stellen diese Landschaft in die erste Reihe der bei uns aufgestellten — wir möchten sagen der ersten überhaupt — und wollen so die Blicke der Kunstverständigen auf dieses Gemälde hinrichten. Nächst diesen beiden Landschaften tritt die Ansicht von Gibraltar, Nr. 40, von Bamberger, als ein Gemälde ersten Ranges auf. Ein würdiger Schüler und Genosse eines großen Meisters, ist die Aufgabe, einen solchen großartigen Gegenstand darzustellen, vortrefflich gelöset und um so mehr, als die Schwierigkeit, sie in gegebenem Umfang zu lösen, eine sehr bedeutende gewesen sein muß, malerisch und naturgetreu in gleichem Maße wird Bambergers Bild eine Zierde jeder Gallerie sein.

An diese Landschaften reihen sich: Das reizende kleine Bild von Girardet, Nr. 165, Eigenthum des Kunstvereins zu Königsberg — eine wahre Perle; ferner: Ed. Hildebrandts Gemälde — die herrliche Marine nach Motiven von der Insel Wight, Nr. 233, die Tiberansicht in Rom (nicht Landschaft) Nr. 235, Eigenthum Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich; — sein Mondschein Nr. 234 und die Strandgegend Nr. 684 — Beide vielleicht zwei seiner älteren Gemälde — rühmlich an. Unsererseits haben uns diese Bilder, und namentlich die zwei ersten, vorzugsweise und vor vielen seiner sonst hochgerühmten, wegen ihrer so verständlichen Auffassung gefallen. Zu den gelungenen Landschaften aus dem höhern Norden gehören: die schwedischen Gegenden Nr. 56 und 57 von Berg; der norwegische Fiord bei Mondschein Nr. 387 von Mordt; die beiden eben so gelungenen von Martin Müller Nr. 396 u. 397; die naturgetreuen und so richtig verstandenen von Alexander Nordgren, Nr. 422 und 423, und die schöne Sogne Fiord von Ochs, Nr. 424, wozu noch manche andere kommen.

Die südliche Natur wird uns dargestellt in den so fein aufgefaßten treuen Naturbildern von Alexius Geyer, Nr. 161—164; in der schönen Ansicht von Mevius, Nr. 378, Cap Noli; der Ansicht des Gardasees, Nr. 384 von Carl Millner und den trefflichen beiden Bildern von Stange — Marinaro-Familie von der Insel Murano, Nr. 546, und der Frohnleichnamsmorgen Nr. 547.

Landschaften aus deutschen Landen und von deutschen Künstlern sind eine große Anzahl, vielfach sehr gelungener vorhanden. Einige der berühmteren Meister haben kleinere Gemälde uns gegeben, sogar scheinen einige ältern Ursprungs zu sein.

C. Hilgers hat seinen alten Ruf in Behandlung des Winters in beiden seiner Gemälde, Nr. 236 u. 237, bewährt; von großen Studien und von großer Naturwahrheit zeugen die Landschaften von Michelis Abendlandschaft und Regen-Landschaft, Nr. 382 und 383. — Der Name Zimmermann ist auf das Rühmlichste vertreten. Die Landschaften von A. Zimmermann, Nr. 624 und 625, namentlich die letztere, Hintersee bei Berchtesgaden, sind so herrliche Natur-Bilder und so schön gedacht, daß man gern vor ihnen verweilt. Das Franziskaner-Kloster bei Trient, Nr. 626, von Albert Zimmermann (wahrscheinlich mit den erstern identisch?), gehört zu den feinsten Auffassungen, und zwar wegen der naturgetreuen Beleuchtung bei feuchter Atmosphäre, wenn alle Gegenstände sich scharf abgegränzt darstellen, eine Auffassung, die nur einem Meister in der Beobachtung und Ausführung gelingen wird. Zur Seite des Genannten stehen zuerst Richerd Zimmermann, Nr. 631, mit seiner Plünderungsscene in schöner Landschaft und seiner Winterlandschaft, Nr. 632, welchen Landschaften sich Max Zimermann ehrenvoll anschließt, Nr. 628—630. Zu den ausgezeichnetsten Landschaften gehören die von Pape, uns durch die Gunst der Besitzer anvertraut, Nr. 663—664, recht besonders wegen ihrer so einfach schönen Auffassung. Um die Grenzen unserer Anzeigen nicht zu weit zu überschreiten, wollen wir nur noch einige vorzügliche Landschaften namhaft machen und unser Bedauern wiederholen, nicht allen Guten Gerechtigkeit wiederfahrer lassen zu können. Wir nennen also nur: Die niederrheinische Landschaft Nr. 30 von Adloff, die Partie aus dem Zillerthale von Knud Baade, Nr. 37, die Morgenlandschaft von Brandes, Nr. 85, die von Triebel und Rentzell aus dem berner Oberlande, Nr. 141, das Etschthal, Nr. 145, von Funk. — Die beiden Bilder von Kaiser: Mühle bei Schledorf, Nr. 276 und der Königssee, Nr. 277; das Alpenglühen von Portmann, Nr. 451; die Landschaften von Schleich, Nr. 503—504; mehrere — nicht alle — von Seiffert, Nr. 537—540 — und wollen dann noch die Marinen und Architekturen besprechen; schließlich der plastischen Gegenstände gedenken, und zuletzt manches Uebersehene oder Neue nachholen.

Literarische Jahresschau.

II.

Naturwissenschaftliches.

(Fortsetzung.)

Nächst Liebig hat unter allen deutschen Naturforschern wohl den bekanntesten Namen Jakob Moleschott. Das Buch, das ihm zuerst zu dem raschen glänzenden Renommee verhalf, ist seine „Physiologie der Nahrungsmittel", die 1850 erschien. Demselben folgte zwei Jahre darauf das Buch: „Der Kreislauf des Lebens, physiologische Antworten auf Liebig's chemische Briefe". Der Verfasser dieses literarischen Referates ist nicht Naturforscher von Fach, und enthält sich der Entscheidung, in wieweit Moleschott in beiden Werken neue Resultate der Wissenschaft fördert, in wieweit seine Ansichten in naturhistorischer Hinsicht von denen seines großen Vorgängers wesentlich unterschieden sind. Aber da, wo der Verfasser über das Gebiet der exakten Wissenschaft hinaus auf allgemeine Gebiete und die der Psychologie in speziellen Folgerungen sich wagt, ist er berechtigt, schon vom Standpunkte des bloßen gesunden Menschenverstandes aus, Urtheile darüber zu äußern. Schon daß er solche über seinen speziellen Beruf hinausgehende Folgerungen wagt, ist das, was Moleschott wesentlich von dem soliden Charakter und der echten Wissenschaftlichkeit Liebig's unterscheidet. Der Ton der Moleschott'schen Darstellung ist zum großen Theile feuilletonistisch; es wird deshalb auch uns erlaubt sein, im Feuilleton-Ton uns über seine Ansichten zu äußern. Der Verfasser meint im „Kreislauf des Lebens" uns nichts anderes zu beweisen, als daß die Weltgeschichte, die der Dichter das Weltgericht nennt, auf nichts anderem beruhe, als auf dem — Küchenzettel. Es ist nämlich nach ihm gar nicht wahr, daß der Mensch Gedanken habe, was man so eigentlich einen Gedanken nennt. Das Denken ist eine bloße Nebensache; eigentlich, mit Erlaubniß gesagt, verdauen wir nur; aus dem Verdauten entsteht Blut, aus dem Blut bildet und erhält sich der ganze Körper, und nebenbei kommt davon auch etwas auf das Gehirn. In dem Gehirne bilden sich Blasen und Nervenschwingungen und Dämpfe, und das ist das, was wir irrthümlich als Gedanken ansehen. Was für Gedanken wir aber haben, das hängt davon ab, was in unserem Gehirn Blasen und Dämpfe treibt, d. h. davon, was durch die Verdauung in unser Blut kam, was wir essen, — also von dem, was unsere Hausfrauen und Hausmütter uns kochten, vom Küchenzettel!

Nicht mehr, wie der ehrwürdige Spiritualist Cartesius sagte: sum ergo cogito, d. h.: „ich bin, also denke ich", sondern: edo ergo cogito, sagt der Materialist unserer Zeit: „ich denke, was ich esse." Das Denken ist ihm die höhere Verdauung, — eine Philosophie, die bekanntlich andere ehrenwerthe Gelehrte, wie der gerühmte Baron von Vaerst und die eifrigen Anhänger seiner Wissenschaft bereits instinktiv, auf rein ästhetische, wir möchten sagen theosophische Weise erkannt haben.

„Alle festen Theile des Körpers", sagt Moleschott unter Anderm, „Knochen, Muskeln, Nerven und Gehirn entstehen aus dem Blut. Das Blut ist zusammengesetzt aus Eiweiß, Zucker, Fett und Salz. Das Gehirn kann im Besonderen ohne phosphorhaltiges Fett nicht bestehen, das den Phosphor dem Eiweiß und Faserstoff des Blutes verdankt; ohne Phosphor kein Gedanke. — — — Eiweißstoff, Zucker, Fett und Salz muß ein vollkommenes Nahrungsmittel enthalten. Darum sind Fleisch, Brot, Erbsen nothwendig zur Ernährung des Körpers und namentlich des Gehirnes. Durch Speisen, welche, wie Fisch und Eier, phosphorhaltiges Fett enthalten, wird die Ernährung des Gehirns noch erleichtert. Thee stimmt das Urtheil, Kaffee nährt die gestaltende Kraft des Gehirnes. Anwesenheit des Weingeistes und des Blutes im Gehirn sind Ursachen des Rausches. — Das Hirn und seine Thätigkeit verändern sich mit den Zeiten, und mit dem Hirn die Sitte, die des Sittlichen Maßstab ist."

Moleschott's Bücher haben schnell hintereinander mehrfache Auflagen erlebt. Bis in diese äußersten Konsequenzen sind sie zahllosen Verehrern ein Evangelium. Welch prägnantes Zeichen des Umschlages, den die öffentliche Stimmung in den letzten Jahren erlebt hat! Aus verhimmelndem Idealismus und barocker Subjektivität ist sie mit einemmale hinübergestürzt in einen Realismus, der nichts sehen und kennen will, als eben nur die handgreifliche Materie. Welch ein Gegensatz von dem eigensinnigen Sophisten, welcher in allem Ernste sich und aller Welt beweisen wollte, es existire eigentlich nichts, als nur sein höchsteigenes Ich bis zu dem Fatalismus der Materie, der ein Geistesleben, eine Geschichte der menschlichen Vernunft an sich in ihrer Mannigfaltigkeit und Erhabenheit kaum noch zu beachten würdig findet, sondern in alle dem nur noch die ganz natürliche Folge gewisser Veränderungen der Ernährungsweise und Gehirnsthätigkeit erkennen will! Beide einseitige Verirrungen scheinen uns, von unleugbar richtigen Voraussetzungen ausgehend, in der sonderbaren Leidenschaft der deutschen Wissenschaftlichkeit, das Sonderbarste beweisen und als allein wahr ausgeben zu wollen, ihre Ursache zu haben. Es ist seit lange ein Grundübel unserer Bildung, diese einseitige Freude an der dialectischen Schärfe des Verstandes, diese unersättliche Begier, konsequent zu sein und nichts als konsequent.

Im vergangenen Jahre neu von Moleschott erschien sein Buch: „Georg Forster, der Naturforscher des Volkes" (Frankfurt am Main, Meidinger), das übrigens ein schönes Beispiel von des Verfassers Pietät ist. Er bezeichnet Forster, den Weltumsegler, als den „Lessing unter den Volkslehrern der Naturkunde." Er sagt unter Anderem: „Mit wenigen kühnen geraden Strichen zeichnet er überall die Gedanken hin, die für uns jetzt als leitende Denkbilder gelten. Was bliebe z. B. einem Schriftsteller, der von den Nahrungsmitteln handeln will, heute zu thun, als Forsters Gedanken, die er in seinem reizenden Aufsatze über Leckereien spielend erörtert, mit Hilfe der Baustoffe, welche die neue Wissenschaft bietet, gehörig zu entwickeln?" (Forts. folgt.)

[Die größte Kanone,] welche in den Annalen der Artillerie bekannt ist, wurde von einem ungarischen Metallgießer, Namens Urban, auf Befehl Mohamed's II. gegossen und soll steinerne Kugeln im Durchmesser von einem Meter geschleudert haben. Vor dem ersten Versuche sollen sämmtliche Bewohner Adrianopels, wo das Probeschießen stattfand, aufgefordert worden sein, sich weit entfernt zu halten, damit sie nicht taub würden. Als die Explosion vor sich ging, war die ganze Stadt von einer Rauchwolke bedeckt. Die Kugel ging über einen Kilometer weit und schlug am Ende ungefähr 1 Meter und 66 Centimeter in den Boden ein. Mohamed II. war über den erschrecklichen Erfolg dieses Geschosses so erfreut, daß er den Metallgießer mit großen Reichthümern beschenkte, welche derselbe zum Ankauf großer Ländereien im arader Komitate und im Banate benutzte, wo noch heutigen Tages die Familie Urban seßhaft ist. Die famose Maschine wurde durch hundert Ochsen gezogen und von 200 Mann begleitet, welche sie von beiden Seiten fortwährend stützen mußten, auf daß sie nicht aus dem Gleichgewichte komme. Sie konnte indessen nur alle vierundzwanzig Stunden acht Schüsse abfeuern; dann erzitterte jedoch der Boden auf Meilen weit und der Halbmond erglänzte im schönsten Rosenschein, wie ein türkischer Geschichtschreiber meldet.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 16. Juli. [Handelskammer.] In der Sitzung vom 13. d. Mts. wurde die in Cirkulation gewesene **Aufforderung zum Beitritt zur allgemeinen Versicherung der Packhofs-Lager vor Feuersgefahr** vorgelegt. Wie daraus hervorging, hatten von den 217 Waaren-Eigenthümern 14 erklärt, nicht beitreten zu wollen. Eine vorgeschlagene Erniedrigung der Assekuranzabgabe auf Garne von 8 auf 6 Pf. pro Ctr. genügte den betreffenden Firmen nicht, und so erkannte man mit Bedauern die Nothwendigkeit, eine Einrichtung fallen zu lassen, welche sich als nützlich für die Gesammtheit der Interessenten bewährt hat. Es wurde demnach beschlossen, zu veröffentlichen, daß es jedem Eigner auf dem Packhofe lagernder Waaren überlassen bliebe, Versicherung vor Feuersgefahr vom 15. August an selbst zu suchen. Nachdem sich das Bedürfniß einer Verstärkung der **Kommission für Beschaffung der Geldmittel zum beabsichtigten Börsenbau** herausgestellt hat, wurde beschlossen, die Herren Kommerzienrath Heimann, Isidor Friedenthal, Adolf Löwenfeld und Reinhold Sturm zum Eintritt in dieselbe einzuladen. Das Gesuch des Herrn Louis Lewy, der königl. Regierung zur Anstellung als Produktenmakler vorgeschlagen zu werden, wurde bewilligt. Zwei andere Gesuche um Anstellung als Waaren-Makler mußten zurückgewiesen werden, weil ein Bedürfniß zur Vermehrung der Makler dieses Zweiges nicht erkannt wurde. Vorgelegt wird ein Schreiben der **königl. Regierung** mit der Mittheilung, **daß der Herr Handelsminister auf den Antrag unseres Herrn Oberpräsidenten angeordnet hat, von der beabsichtigten Erhöhung des Frachtsatzes auf 12½ Sgr. für Getreide auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn von Berlin bis Breslau abzustehen, die Ver- Verladung zur ermäßigten Klasse** B. **in offenen Wagen zum Frachtsatze vom 6½ Sgr. pro Ctr. zwar nicht mehr, dagegen die Abladung zur ermäßigten Klasse** A. **zu 9⅔ Sgr. Fracht geschehen zu lassen.** Es wird beschlossen, dem Herrn Oberpräsidenten den schuldigen Dank für seine erfolgreiche Verwendung auszusprechen, in der die Kammer einen neuen Beweis der väterlichen Sorge Seiner Excellenz für die Interessen der Provinz erkennt. In Betreff eines Gesuches von 30 hiesigen Kaufleuten, die Handelskammer möge bei der königl. Regierung beantragen, **den hiesigen Michaelismarkt um 8 Tage früher zu verlegen,** weil das jüdische Neujahrsfest störend fällt, wird beschlossen, ablehnend zu antworten, indem die Erfahrung gelehrt hat, daß dergleichen Anträge nur Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie bald nach Erscheinen des neuen Kalenders gestellt werden. Vorgelegt wird ein Schreiben des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors, betreffend die nachgesuchte Einsicht der Handelsstatistik, welche der Herr Handelsminister mit Beschränkungen genehmigt hat. Auf das Schreiben eines hiesigen Kaufmanns, mit dem Gesuch beim Magistrat zu beantragen, **daß die städtischen Abgaben auf Steinkohlen von 1 Sgr. auf ½ Sgr. pro Tonne erniedrigt, dagegen eine Wiedererstattung der Steuer nur auf die zu Kahn ausgehenden Kohlen gewährt werde,** beschließt man sich eines solchen Antrages, in Berücksichtigung der Lage des Stadthaushaltes für jetzt zu enthalten. Der Herr Handelsminister fordert ein Gutachten darüber, ob eine Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über **exekutivische Beschlaglegungen auf Lohnforderungen der in einem Privat-Dienst- oder Arbeitsverhältnisse stehenden Personen** wünschenswerth sei. Es wird beschlossen, das Mitglied der Kammer, Herrn Minister Milde, zu ersuchen, seine Ansichten hierüber schriftlich darzulegen und demselben anheimzustellen, die Meinung anderer in diesen Verhältnissen erfahrener Männer einzuholen. Nach Eingang der erbetenen Mittheilung, soll die Frage in nähere Berathnng gezogen werden. Die königl. Regierung fordert die Kammer auf, dahin zu wirken, daß sämmtliche Fabrikherren des Bezirkes **Einrichtungen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Fabrikanten** treffen. Man beschließt, ehe hierin Schritte gethan werden, den Magistrat zu bitten, das betreffende Ortsstatut, sobald dasselbe geregelt sein wird, mitzutheilen.

C. Die seit dem 1. Juli in Berlin erscheinende „Börsen-Zeitung" meldet, daß mehrere der kleineren deutschen Staaten, welche durch die Beschränkung der Zahlungen in fremdem Papiergelde betroffen werden, gestützt auf Art. XIX. der Bundesakte, welcher die Gemeinsamkeit des Verkehrs für die deutschen Staaten gewährleiste, sich zu einer gemeinsamen Reklamation beim Bundestage vereinigen wollen. Wir können diese Nachricht aus verläßlicher Quelle bestätigen, indem wir zugleich hinzufügen, daß die weimarischen und gothaischen Kassenanweisungen von dem Verbot der Cirkulation in Preußen, was bereits als feststehend angenommen werden kann, ausgeschlossen bleiben. Welchem fremden Papiergelde eine ähnliche Vergünstigung zu Theil werden wird, hängt von dem Ergebniß der hierüber stattfindenden Verhandlungen ab, deren Abschluß, wie wir hören, bald zu erwarten ist.

≅ **Wien,** 13. Juli. Die Ernte ist fast durch das ganze Kaiserreich vom Wetter begünstigt, im vollen Zuge, und die Berichte über den Ertrag lauten, nur jene Gegenden ausgenommen, die, wie die Theißufer, von örtlichen Elementarereignissen betroffen sind, vollständig befriedigend. In Siebenbürgen sind in Folge der guten Aussichten schon seit drei Wochen die Preise bedeutend gewichen, Gleiches wird aus Ungarn, dem Banate und Oberösterreich gemeldet, und es steht für dieses Jahr ein bedeutendes Ausfuhrgeschäft nach minder gesegneten Ländern in Aussicht. Auch der Weinstock läßt sich gut an und Kenner versprechen, da der Wein sehr glücklich abgeblüht hat, ein gesegnetes Jahr, mehr jedoch in der Qualität, als Quantität. Die letzten schlechten Weinjahre haben übrigens in Italien sowohl, wie im nördlichen Böhmen viele kleine Weinbauer veranlaßt, ihre Weingärten in Aecker umzuwandeln, in Böhmen zumal um Melnik, und der dortige berühmte Weinbau dürfte, wenn die hohen Getreidepreise noch länger anhalten und nicht bald wieder ein besonders günstiges Weinjahr dazwischen kommt, in wenig Jahren einen großen Theil seines Terrains verloren haben. In Folge des stetig zunehmenden Exportes ins Ausland und nach Italien halten sich indeß die österreichischen, und fast mehr noch die ungarischen Weine auf hohen Preisen.

---

† **Breslau,** 16. Juli. Die heutige Börse war lediglich mit Medio-Regulirungen beschäftigt und sind einige Aktien im Preise etwas zurückgegangen. Dennoch war die Stimmung am Schlusse etwas günstiger, das Geschäft jedoch schwach. Fonds matt.

C. [Produktenmarkt.] Unser Markt war heute von mehreren Käufern von auswärts besucht, doch blieb das Geschäft trotzdem nicht sonderlich belebt, da man zu billigeren Preisen anzukommen suchte, worein sich die Eigner nicht fügen wollten.

Bezahlt wurde für Weizen, weißen ordin. 86—105 Sgr., mittlen bis feinen 108—115 Sgr., gelben ord. 86—103 Sgr., mittlen bis feinen 106 bis 113 Sgr. — Roggen ord. 77—82 Sgr., 84pfd. 84—85 Sgr., 85—86pfd. würde 88 Sgr. erreicht haben, doch fehlte es an dergl. schweren Sorten. — Gerste 55—60—62 Sgr. — Hafer 34—44 Sgr. — Erbsen 72—78 Sgr. pro Scheffel.

Von neuem Raps waren einige Proben in nicht schöner Qualität am Markte, wofür bis 120 Sgr. angelegt wurde. Winterrübs bedang 118 bis 120 Sgr., feinster bis 126 und 127 Sgr. — Rüböl ohne Handel.

Spiritus loco und pr. Juli 14¾ Thlr., August 14 $\frac{5}{12}$ Thlr., September 14⅓ Thlr., Oktober 13¾ Thlr., November-Dezember 13 Thlr.

Zink geschäftslos.

Wasserstand.

Breslau, 16. Juli. Oberpegel: 15 F. 10 Z. Unterpegel: 4 F. 5 Z.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 8. bis incl. 14. Juli d. J. wurden befördert 8035 Personen und eingenommen 46,742 Rtlr. excl. des Antheils an der Einnahme im Vereins-Personen-Verkehr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 8. bis incl. 14. Juli d. J. wurden befördert 2044 Personenen und eingenommen 2300 Rtlr.

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 7. bis incl. 13. Juli d. J. wurden befördert 6354 Personen und eingenommen 10,521 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 8 bis incl. 14. Juli d. J. wurden 7998 Personen befördert und eingenommen 10823 Rtlr. 3 Sgr. 2 Pf.

---

[715] **Verlobungs-Anzeige**

Die heute stattgehabte Verlobung meiner Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **M. Bamberger** aus Berlin beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 16. Juli 1855.

Louise verwittw. Friedländer, geb. **Levy.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Friedländer.
M. Bamberger.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hulda** mit dem Kaufmann Herrn **Fabian Leuchter** aus Rybnik, zeigen allen Verwandten und Freunden hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

E. Cohn und Frau.

Landeshut, den 16. Juli 1855.

Als Verlobte empfehlen sich: [724]
Hulda Cohn.
Fabian Leuchter.
Landeshut. Rybnik.

Jakob Lichtenstein.
Emilie Lichtenstein, geb. **Hahn.**
Vermählte. [720]

---

[345] **Verbindungs-Anzeige.**

Ihre am 13. Juli in Nieder-Mahliau vollzogene Verbindung beehren sich allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Gaertner, Pastor in Lichtenwaldau.
Helene Gärtner, geb. v. Walther.

Ihre heut vollzogene eheliche Verbindung beehren sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen: **Herrmann Richter, Adelhaid Richter,** geb. **Münch.**

Schweidnitz, den 11. Juli 1855. [716]

---

[760] **Entbindungs-Anzeige.**

Heut Nachmittag 1½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Auguste,** geb. **Weberbauer,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden, was ich meinen lieben Freunden und Bekannten ergebenst anzeige.

Breslau, den 15. Juli 1855.

Wilhelm Doma.

---

[737] **Todes-Anzeige.**

Sonnabend den 14. Juli, N.M. 1 Uhr, verschied unser geliebter Sohn und Bruder, **Fr. Padrock,** Pfarrer in Lache. Dies zeigen, statt besonderer Meldung allen Verwandten und Bekannten ergebenst an:

die trauernden Eltern u. Geschwister.

---

[407] **Todes-Anzeige.**

Heute starb am Typhus meine treue Begleiterin **Friedericke Freudenthal.** Neben mir bedauern meine Kinder und Enkel ihren Tod nicht minder aufrichtig, als ihre eigenen Eltern und Geschwister.

Breslau, den 14. Juli 1855.

Auguste Mannheimer.

---

[703] **Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)

Den heut Mittag 11½ Uhr erfolgten sanften Tod ihrer theuern unvergeßlichen Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester, Frau **Adelheide Flatau,** geb. **Lüschwitz,** im 61. Lebensjahre, zeigen hiermit allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 15. Juli 1855.

Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittag 5 Uhr statt.

Trauerhaus: Tauenzienstraße 7.

---

[714] **Humanität.**

Mittwoch den 18. Juli **Concert.**

Ein jüd. Studirender, mit guten Zeugnissen versehen und in Gymnasial- und Realgegenständen, sowie im Hebräischen fähig, gründlichen Unterricht zu ertheilen, wünscht **hier** eine Hauslehrerstelle zu übernehmen oder Unterricht zu ertheilen. Herr Oberrabbiner, Dr. **Frankel,** Director des rabb. Seminars, wird die Güte haben, näheren Aufschluß zu ertheilen. [723]

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Dinstag den 17. Juli. 15. Vorstellung des 3. Abonnem.: **„Alessandro Stradella."** Romantische Oper in 3 Akten von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow.

Mittwoch den 18. Juli. 16. Vorstellung des 3. Abonnements. Vorletztes Gastspiel des k. k. Hof-Schauspielers Hrn. **Beckmann** aus Wien: **„Der Stiefvater."** Lustspiel in einem Akt, nach Laurencin und Marc-Michel von M. A. Grandjean. (Chavignol, Hr. Beckmann.) Hierauf: **„Er ist nicht eifersüchtig."** Schwank in einem Aufzuge von Alexander Elz. (Baumann, Hr. Beckmann.) Zum Schluß: **„33 Minuten in Grünberg,** oder: **Der halbe Weg."** Possenspiel in einem Akt von C. v. Holtei. (Klagesanft, Herr Beckmann.)

In der Arena des Wintergartens.

Dinstag den 17. Juli: **„Liebe im Arrest."** Dramatischer Scherz in einem Akt von G. zu Putlitz. Hierauf: **„Der Hofmeister in tausend Aengsten."** Lustspiel in einem Akt. Nach dem Französischen von Th. Hell. (Jakob, Hr. Triebler, als Gast.) Anfang der Theatervorstellung 6 Uhr.

CIRCUS RENZ.

Nur noch 7 Vorstellungen.

Heute Dinstag, d. 17. Juli 1855.

Grosses Lancier-Damen-Manöver

von 8 Damen geritten.

Außerordentliche Produktionen des großen afrikanischen Wunder-Elephanten Jack.

Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Montag d. 23. Juli letzte Vorstellung.

[363] **Ernst Renz.** Director.

Meine Wohnung ist **Katharinenstraße Nr. 7,** früher Hummerei Nr. 16. [607]

Julius Hoffmann, Tischlermeister.

Freitag den 20. Juli [350]

Konzert

vom **Musikdirektor B. Bilse** in **Wohlau.** — Anfang 4 Uhr.

In einem Marktflecken Niederschlesiens, dicht an der Eisenbahn, wie an der Breslau-Berliner Kunststraße und circa 1 Meile von der Oder gelegen, ist ein in gutem Bauzustande befindliches **Grundstück** mit 10 Stuben und Alkoven, Küchen, Gewölbe und Garten für einen Kaufpreis von 3000 Thlr. schleunigst zu verkaufen. In diesem Hause ist ein **Handelsgeschäft** lebhaft betrieben worden und sämmtliche Handlungs-Utensilien sind dabei mit abzugeben, falls sie gewünscht werden. Der Ort ist lebhaft und die Gegend wohlhabend. Frankirte Adressen unter H. D. X. übernimmt zur Weiterbeförderung Herr **Liedecke** in Breslau, Stockgasse 28. [674]

Ein mit den besten Zeugnissen versehener **Wirthschaftsbeamter,** welcher mit der Bewirthschaftung der Odergüter und mit dem Rübenbau genau bekannt ist, kann auf einem großen Gute unter vortheilhaften Bedingungen sogleich eine Anstellung finden. Bewerber, jedoch nur solche, welche obigen Anforderungen **vollständig** genügen und die **besten** Zeugnisse beibringen können, wollen ihre Offerten unter der Adresse

A. Z. 12, Breslau poste restante

portofrei einsenden. [281]

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich dato hierselbst **Albrechtsstraße 43** ein

Uhrmachergeschäft, verbunden mit Uhren-Handlung,

eröffnet habe, welches ich einem geehrten Publikum, strengste Reelität, Solidität und billige Preise versichernd empfehle. [725]

Paul Pawel, Uhrmacher.

---

[596] **Bekanntmachung.**

In der Stadt **Ratibor** ist eine königliche **Bank-Agentur** unter der Leitung des königlichen Bank-Agenten Herrn Pyrkosch zur Vermittelung von Darlehnen gegen Unterpfand in Waaren und öffentlichen Papieren, von Wechsel-Ankäufen und sonst zulässigen Bankgeschäften errichtet worden.

Breslau, den 16. Juli 1855. **Königliches Bank-Direktorium.**

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 19. Juli.

I. Commissions-Gutachten über die Bedingungen für die anderweitige Verpachtung der Alt-Scheitniger Aecker und Wiesen-Grundstücke, der Brauerei zu Riemberg, des kleinen Heringskellers unter dem Leinwandhause und über die proponirte Prolongation des Pachtvertrages bezüglich des Platzes an der Jäger-Kaserne.

II. Commissions-Gutachten über den Vertrags-Entwurf, betreffend die Aufnahme der königlichen chirurgischen Universitäts-Klinik in das Kranken-Hospital zu Allerheiligen, über die geforderten Preise für die im 3ten Quartale für das Kranken-Hospital zu Allerheiligen zu liefernde warme Kost, über die verlangte nachträgliche Genehmigung der bei der Verwaltung des Polizei-Gefängnisses pro 1854 vorgekommenen Etatsüberschreitungen, über die magistratualische Erklärung auf den Antrag: sämmtliche Heizstellen im Polizei-Gefängnisse zur Kohlenfeuerung einzurichten. — Wahl mehrerer Bezirksvorsteher und Stellvertreter, eines Schiedsmannes, eines Vorstehers für das Hospital zu St. Anna, eines Vorstehers für das Dienstboten-Hospital, eines Vorstehers für die Elementarschule 18 und eines Mitgliedes der städtischen Abgaben-Deputation. — In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [362] **Der Vorsitzende.**

Breslauer Kunst-Ausstellung.

Es ist erfreulicherweise möglich geworden, die Daner der diesmaligen Ausstellung um eine Woche zu verlängern; der Schluss derselben wird daher anstatt am 15. d. Mts. erst Sonntags den 22 d. Mts., Abends 6 Uhr, erfolgen. Bis dahin sind die Säle täglich in bekannter Weise geöffnet. Wir machen hierbei noch ergebenst bekannt, dass **Sonnabends den 21. Juli die Tageseinnahme unverkürzt dem Invaliden-Hause** des **Breslauer Kriegerveins** gewidmet sein wird. An diesem Tage findet der Eintritt **nur gegen den Kassenpreis von 5 Sgr. statt,** und sind die zu ermässigtem Preise ausgegebenen Eintrittskarten nicht giltig. An allen übrigen Tagen haben dieselben ihre Giltigkeit, was namentlich um deshalb nochmals angezeigt wird, weil eine bedeutende Zahl dieser abgesetzten Karten bis heut noch nicht eingegangen ist. [326]

Im Auftrage des Schlesischen Kunst-Vereins:
Ebers. Hoverden. Karsch.

Die schlesischen Vereine zum Schutz der Thiere

werden, um das Band der Gemeinschaft fester zu knüpfen, Sonntags am 22. Juli von 2½ Uhr an im Bahnhofs-Lokale zu Kanth ein Fest begehen. Dasselbe soll aus einer Sitzung, in welcher die Herren Dr. Stadthagen, Konsistorialrath Böhmer und Literat Carlo angemessene Vorträge halten werden, aus einer gemeinschaftlichen Konversation oder Promenade und einem von zweckentsprechenden Toasten begleiteten Mahle bestehen. Wer für die sittliche Sache des Thierschutzes ein Herz hat, wird freundlich eingeladen, sich an dem Feste zu betheiligen. Karten, durch welche die Betheiligung vermittelt wird, sind à 10 Silbergroschen bei den Vorständen der Vereine in Breslau und außerhalb der Stadt zu haben. **Das Festkomite.** [309]

Breslau, 14. Juli. [Berichtigung.] Wenn das Referat der „Bresl. Z." Nr. 322, betreffend das bevorstehende Fest der Schles. Thier-Schutz-Vereine, bemerkt, es werde bei dem Feste wo möglich ein „Tänzchen" stattfinden, so weiß das Festprogramm von diesem Tänzchen gar nichts. Das Festprogramm hat vielmehr eine durchaus würdige Haltung.

[355] **Ein Freund der Wahrheit.**

Schlesische Berg- und Hüttengesellschaft = Vulcan. =

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 24. Juni d. J. sind Prospekte und Statuten der zu errichtenden **Schlesischen Berg- und Hüttengesellschaft Vulcan** bei Beuthen OS.

a) bei der Direktion der **Diskonto-Gesellschaft** in Berlin,
b) bei den Herren **Gebrüder Friedländer** in Breslan,
c) bei dem Herrn **C. Knobloch** in Beuthen OS., und
d) bei dem Herrn **Carl Schoedon** in Königshütte

kostenfrei zu erhalten. — Gleichzeitig benachrichtige ich hierdurch die Herren Aktionäre, daß die Zeichnungen von Aktien erfreulichen Fortgang haben, und daß die betreffenden Interims-Aktien-Scheine medio September d. J. ausgereicht werden. Sobald die sämmtlichen Aktien gezeichnet sind, wird sofort eine General-Versammlung ausgeschrieben werden. [348]

Ratibor, den 14. Juli 1855. **Th. Pyrkosch.**

Die General-Versammlung

des Vereines der nicht promovirten praktischen Aerzte (W. A. I. Kl.) der Provinz Schlesien wird am **Montag, den 30. Juli** zu **Breslau,** im Tempelgarten (Neue Gasse Nr. 3) abgehalten werden.

Die Eröffnung 9½ Uhr Vormittags. Nach dem Schluß, 2 Uhr Nachm., soll ein gemeinschaftliches Mittagbrot in dem gedachten Lokale stattfinden; Anmeldungen dazu mit Angabe der Zahl der gewünschten Couverts wird der Geschäftsführer Herr Kollege **Silberberg** in Breslau (Schuhbrücke Nr. 70) bis zum 28. d. M. franko entgegennehmen.

Der Vorsitzende des Vereins der nicht promovirten praktischen Aerzte (W. A. I. Kl.) der Provinz Schlesien.

Stark,
[273] königl. Kreis-Wundarzt, praktischer Arzt und Geburtshelfer.

---

[597] **Oeffentliche Vorladung.**

Die verehelichte Uhrmacher Susanna Hanke, geborene Glaser, hierselbst, hat am 24. Mai d. J. wider ihren Ehemann, den Uhrmacher Carl Hanke auf Ehescheidung bei uns angetragen.

Zur Beantwortung dieser Ehescheidungs-Klage haben wir daher einen Termin auf den

3. November d. J., Vorm. 10 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmidt, in einem der 3 Termins-Zimmer, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt, zu welchem der seinem dermaligen Aufenthalts-Orte nach unbekannte Verklagte unter der Warnung vorgeladen wird, daß bei seinem Nichterscheinen in diesem Termine er der böslichen Verlassung seiner Ehefrau für geständig, dagegen die Thatsachen des Ehebruchs und der Mißhandlung seiner Frau für bestreitend erachtet, und demgemäß, was Rechtens ist, gegen ihn erkannt werden wird.

Breslau, den 4. Juli 1855.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[486] **Oeffentliche Vorladung.**

Ueber das Vermögen des Kaufmanns C. F. A. Hübner hier, ist der Konkurs-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger

auf den 20. August 1855

Vormitt. 10 Uhr

vor dem Referendar Königsberger in einem der 3 Terminszimmer im 2. Stock des Stadtgerichtsgebäudes anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deßhalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 22. Mai 1855.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Die unbekannten Eigenthümer oder Inhaber folgender Stammaktien Lit. A. aus dem Jahre 1841 der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft Nr. 1666 bis 1669, einschließlich über je 100 Rtl. und der dazu gehörigen Zinscoupons Nr. 12, und folgende über je 1 Rtl. 22 Sgr. 6 Pf. und der dazu gehörigen Dividendenscheine Nr. 7 und folgende, welche angeblich aus dem Nachlasse des Kanzlei-Inspektors Johann Karl Gottlieb Schadenberg abhanden gekommen sind, werden hierdurch aufgefordert, spätestens in dem auf den

26. Oktober d. J. VM. 9 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmidt anstehenden Termine ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an jene Papiere ausgeschlossen, die bezeichneten Aktien-Zinscoupons und Dividendenscheine für mortisirt erklärt und an deren Stelle neue Aktien-Zinscoupons und Dividendenscheine werden ausgefertigt werden. [455]

Breslau, den 16. Mai 1855.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[594] **Bekanntmachung.**

In dem David Loebel Loeweschen Konkurse von Zülz ist auf den Handelsmann Moses Walbach bei Subdistribution der Gräfin Mettichschen erbschaftlichen Liquidationsprozeß-Masse eine Summe von 36 Thlrn. 22 Sgr. zur Vertheilung gekommen und im Depositorio zinsbar angelegt worden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Moses Walbach oder dessen Erben werden hiermit benachrichtigt, daß diese Masse bei ferner unterbleibender Abforderung nach Ablauf von 4 Wochen aus dem Depositorio zur Allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden soll.

Neustadt O. S., den 9. Juli 1855.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein in **Warmbrunn** an der Straße nach Hermsdorf u. K. gelegenes **Haus** nebst **Garten** aus freier Hand zu verkaufen. Von jedem Punkt des Grundstücks ist die **reizendste Aussicht** aufs Gebirge. Käufer wollen sich geneigtest an Böttcher **Schöckel** in Warmbrunn wenden. [707]

[595] **Bekanntmachung.**

In Folge höherer Verfügung soll die Lieferung von 2000 neuen Infanterie-Kochgeschirren an den Mindestfordernden im Wege der Submission ausgegeben werden. Die Bedingungen und Probe-Kochgeschirre sind täglich Vormittag von 7 bis 10 Uhr in unserem Bureau, Werderstraße Nr. 9, einzusehen. Etwaige Unternehmer haben ihre desfallsigen Offerten unter der Aufschrift „Submission wegen Kochgeschirr-Lieferung" **bis zum 23. d. M.** an uns versiegelt dahin einzureichen, zu deren Eröffnung wir ebendaselbst **am 24. d. M.**, Vorm. 9 Uhr, einen Termin hierdurch anberaumen, in welchem sich die Submittenten einzufinden haben.

Breslau, den 15. Juli 1855.

Königl. Train-Depot 6. Armeekorps.

Auktion. Donnerstag, den 19. d. Mts. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr und den folgenden Tag, wird in Nr. 43 Schuhbrücke die Auktion der zum Nachlaß der Frau Fieber noch gehörigen Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräth fortgesetzt.

[360] **R. Reimann**, kgl. Aukt.-Komm.

Cigarren-Auktion. [359]

Morgen Mittwoch, den 18. Juli Vorm. 9 Uhr ab, sollen Ring 30 eine Treppe hoch von **circa 30 Tausend diverse abgelagerte Cigarren, worunter 19 Tausend lose Cigarren sich befinden,** öffentlich versteigert werden.

Saul, Aukt.-Kommiss.

---

[291] **Anzeige.**

Den geschätzten kaufmännischen Häusern und industriellen Etablissements, die mit dem hiesigen Platze in Verbindung stehen, oder in solche treten wollen, erlaube ich mir meine Firma zu Incasso-, Commissions- und jeder andern Art kaufmännischer Geschäfte zu empfehlen.

Auskunft über Handels- nnd Gewerbeverhältnisse in Dänemark resp. Kopenhagen werden auf portofreie Briefe jederzeit bereitwilligst ertheilt werden.

Kopenhagen, im Juli 1855.

A. Quehl, königl. preußischer Vice-Consul.

---

[274] **Obst-Verkauf.**

Das Kernobst und die Pflaumen aus den Alleen und Gärten der Fideikommiß-Herrschaft Prauß (Kreis Nimptsch) sollen im Lizitationswege verkauft werden. Es wird deshalb auf den 23. Juli d. J., loco Prauß, ein Termin mit dem Bedeuten anberaumt, daß die Lizitations- resp. Kaufsbeträge sofort baar zu bezahlen sind.

Prauß, am 6. Juli 1855.

Die Güter-Direktion.

Holz-Verkauf.

Freitag den 20. Juli werde ich im **Lorker Holzhofe** an der Medziborer Chaussee, von 8 Uhr Vormittags bis 12 Uhr, ca. 500 Klaftern Kiefern-, Fichten- und Eichen-Leibholz meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. [597] **J. Sonnenfeld.**

Holz-Verkauf.

Freitag den 20. Juli, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werde ich im Rudelsdorfer Forste an der Medziborer Chaussee eine Partie diverser Klafter- und Bauhölzer meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

[598] **J. Sonnenfeld.**

Es wird für eine Familie auf dem Lande ein Hauslehrer zu Term. Michaelis gesucht, der neben Sprachkenntnissen wo möglich Musik-Unterricht ertheilt. Offerten erbittet man unter der Adresse H. M. Auras poste restante einzusenden. [689]

Ein gebildeter junger Mann findet auf einem der schönsten Güter im Kreise Wohlau gegen Pensionszahlung ein baldiges Unterkommen. Gefällige Offerten werden an das Wirthschafts-Amt Mondschütz bei Wohlau franko erbeten. [290]

Offene Stellen. 2 Kommis für Modewaaren und 1 für Produkten, 2 für Tuchgeschäfte, so wie Lehrlinge für Produkten, Modewaaren, Herrengarderobe, Ledergeschäfte, werden Stellen nachgewiesen durch das Kommissions-Komtoir **B. Schefftel**, Reuschestr. Nr. 25. [732]

---

1 unv. cautonsfähiger Rechnungsführer wird mit 120 Thlr. Jahrgehalt und freier Station zu engagiren gewünscht. — Nachw.: **R. Juhn**, Agent in Berlin, Prenzlauerstr. 38. [480]

Ein Haushälter

mit **besten** Zeugnissen versehen, findet **sofort** ein Unterkommen bei [709]

Gebrüder Pinoff,
Goldene-Radegasse Nr. 7.

Ein Knabe, der Lust hat, die Glaser-Profession zu erlernen, kann sich melden: Klosterstraße 9. [648]

Tüchtige Zahnarbeiter,

nur solche, finden dauernde Beschäftigung beim

[665] Zahnarzt **Block**,
im Einhorn, am Neumarkt.

Ein **Feldmesser-Gehilfe** oder auch ein schon vereideter Feldmesser findet dauernde Beschäftigung und kann sich melden unter G. S. poste restante Gogolin franco. [303]

Als Leiterin eines Hauswesens und Gesellschafterin zweier Mädchen von 12 und 11 Jahren, wird eine gebildete Person gesucht. Meldungen werden entgegengenommen Kirchstraße Nr. 22, eine Stiege hoch. [354]



ein orientalisches, höchst angenehmes, erfrischendes, der Gesundheit zuträgliches moussirendes Getränk; ein bis zwei Theelöffel voll zu einem Glase Wasser.

[54] **Piver & Comp.,**
Ohlauerstrasse 14.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Zur Vermeidung fernerer Verzögerungen des Abganges der Züge sehen wir uns genöthigt, bis auf Weiteres den Verkauf der Billets **5 Minuten** vor Abgang jeden Zuges zu schließen. [357]

Breslau, den 16. Juli 1855. **Das Direktorium.**

Volksgarten.

Heute Dinstag den 17. Juli zweites

großes Gartenfest

mit brillanter bengalischer Beleuchtung und zum zweitenmal die früher hier noch nie gesehene

Illumination durch bunte Ballons

nebst Abbrennung verschiedener Feuerwerkskörper und neuen Ueberraschungen.

Ununterbrochenes Konzert.

Programm:

Erster Theil.

1. Der 2. Juni, Geschwind-Marsch von Zikoff.
2. Finale des 1. Akts aus der Zauberflöte von Mozart.
3. Potpourri a. d. Oper: Martha von Flotow.
4. Helenen-Polka-Mazurka von Heinsdorff.
5. Anna-Polka von Freimark.

Zweiter Theil.

6. Ouverture a. d. Oper: Don Juan von Mozart.
7. Chor der Mönche 5. Akts, a. d. Oper: Robert der Teufel von Meyerbeer.
8. Helenen-Walzer von Strauß.
9. Finale 2. Akts a. d. Oper: Lucia von Lammermoor von Donizetti.
10. 1855r Mazur Nr. 2 von Buchbinder.

Dritter Theil.

11. Gruß an Breslau. Defilir-Marsch von Wendel.
12. Ouverture z. Oper: Die Felsenmühle von Reissiger.
13. Satanella-Quadrille von Strauß.
14. Quintett und Duett z. Oper: Der Alte vom Berge von Benedikt.
15. Frederika-Galopp von Lumbye.

Vierter Theil.

16. Ouverture a. d. Oper: Der Mulatte von Balfe.
17. Diana-Quadrille von Zikoff.
18. Finale des 3. Akts a. d. Oper: Rienzi von R. Wagner.
19. Varsovienne von J. Neugebauer.
20. Marien-Marsch von H. Kölbel.

Fünfter Theil.

21. Ouverture z. Oper: Iphigenia von Gluck.
22. Waffenweihe a. d. Oper: Die Hugenotten von Meyerbeer.
23. Quadrille a. d. Oper: Die lustigen Weiber von Windsor von Bilse.
24. Valeska-Polka-Mazurka von Börner.
25. Kavallerie-Galopp von Putsch.

Sechster Theil.
(Sämmtliche Kapellen.)

26. Hochzeits-Marsch a. d. Oper: Der Sommernachtstraum von Mendelssohn-Bartholdy.
27. Das Erwachen des Löwen von Kontsky.
28. Fanfare von B. Buchbinder.
29. Oesterreichische Kavallerie-Retraite.
30. Geschwind-Marsch von Grafen von Redern.

Um 9 Uhr großer **Zapfenstreich** von sämmtlichen Kapellen mit 12 Tambours durch den Garten nach dem Park, woselbst noch einige Piecen ausgeführt werden.

Es werden um allen Zudrang zu vermeiden, nicht mehr Billets ausgegeben als Sitzplätze vorhanden sind, und wird für den heutigen Tag nicht gestattet, vorher für andere nachkommende Gäste Stühle umzulegen.

Sollte das Wetter ungünstig sein und das Fest verschoben werden müssen, so behalten diese Billets auch ferner an jedem später öffentlich zu bestimmenden Tage ihre volle Giltigkeit.

Entree à Person 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.

Anfang des Konzerts präcise 4 Uhr. [367]

Bekanntmachung.

Am **4.** und **5. August** werde ich Unterzeichneter zu **Gleiwitz** in

Schuberts Garten

unter Mitwirkung **dreier Musik-Chöre** excl. Tambours und Hornisten

ein Monstre-Concert

zur Erinnerung des Geburtstages unseres unvergeßlichen höchstseligen Königs

Friedrich Wilhelm III.,

verbunden mit großartiger **Illumination** und **Feuerwerken** in bis jetzt in **Oberschlesien** noch nie dagewesener Größe veranstalten.

Ich werde, um dies Unternehmen in für die mich Besuchenden würdiger und glänzender Weise auszuführen, keine Kosten scheuen, und dem mich beehrenden resp. Publikum durch prompte sorgsame Bedienung und vorzügliche Speisen und Getränke den Aufenthalt bei mir, auf's Angenehmste machen.

Dabei vorkommende Ueberraschungen behalte ich mir vor, noch später zu veröffentlichen, eben so werde ich die mäßigen Preise der Eintritts-Billets näher bekannt machen. [705]

Emil Weinhold, Restaurateur, Bahnhof Gleiwitz.

Dem Verdienste seine Krone!

Mit Freude ist es bemerkt worden, daß der Eigenthümer des Hauses Schweidnitzer-Straße Nr. 33, die seit Jahr und Tag gestandene Uhr bei dem Abputz des Hauses wieder in Gang gesetzt hat; da hierdurch einem längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen ist, so statten wir diesem Herrn hiermit unsern besten Dank ab. [356]

Mehrere, die durch die stehende Uhr oft getäuscht worden.

Landwirthschaftliche Lehranstalt

auf dem Rittergute Lützschena bei Leipzig.

Am 4. Oktober beginnt der Winterkursus in der, mit dem freiherrlich von Spek-Sternburgschen Rittergute Lützschena bei Leipzig verbundenen landwirthschaftlichen Lehranstalt.

In täglich 4 Stunden wird vorgetragen: Acker- und Wiesenbau, Drainage, Viehzucht, landwirthschaftliche Betriebslehre, landwirthschaftlich-technische Gewerbe, Buchführung von Direktor **Bruns**; Agrikultur-Chemie, Physik, Mineralogie von Dr. **Kerndt**; landwirthschaftliche Thier- und Pflanzenkunde von Professor Dr. **Reichenbach**; Landwirthschaftsrecht, Geschichte der Landwirthschaft, Nationalökonomie von Dr. **William Löbe**; Thierheilkunde von Thierarzt **Prietsch**; Zuckerfabrikation von Herrn **Müller**; landwirthschaftliche Baukunde von Baumeister **Schröder**; Mathematik und praktisches Feldmessen von Dr. **Lobek**; Forstkunde von Förster **Lommler**; Ackerbonitirung von Oekonomie-Kommissarius **Beyer**. Die übrige Zeit wird der praktischen Oekonomie gewidmet.

Gedruckte Statuten, die alles Nähere enthalten, werden unentgeltlich ausgegeben vom Direktor **Bruns** in Lützschena. [352]



Kreutzberg's

große Menagerie.

Heute Dinstag Nachmittag 4 Uhr:

Große Vorstellung der Wienerin, Madame M. B., und des Thierbändigers **G. Kreutzberg** in der Dressur, worin zum Schluß: **die Schäferin in der Wüste, Kampf der 4 Hyänen mit einem Leoparden** und Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere.

Zweite Vorstellung 6 Uhr Abends. [364]

In unterzeichneter Verlagshandlung sind vorräthig: [366]

Aktien-Schlußscheine

à 100 Stück 10 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist so eben erschienen: [358]

Abschiedspredigt,

gehalten **in der Hofkirche zu Breslau** am 3ten Sonntage nach Trinitatis, **den 24. Juni 1855,**

von Ludwig Falk,

königl. Consistorial-Rath, Superintendenten und Hofprediger, bisher erstem Prediger der Hofkirch-Gemeinde.

Gedruckt zum Besten der Wunsterschen Stiftung.

Preis: 3 Sgr.

Bei Hugo Wagner in Glogau ist erschienen und durch alle schlesischen Buchhandlungen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [365]

Historische Diöcesantabellen,

oder geschichtliche Darstellung der äußeren Verhältnisse der evang. Kirche in Schlesien, von **F. G. E. Anders**, Superint. und Pastor in Glogau.

Preis: 16 Sgr.

Jedem Geschichtsfreunde, jedem evangelischen Geistlichen wird dies bedeutsame Werkchen höchst willkommen sein. Diese gedrängte und klare Darstellung der äußeren Verhältnisse der evangelischen Kirche in Schlesien wird ihren Zweck, dieser Kirche einen Dienst zu erweisen, und zur Hebung ihres innern Lebens und äußeren Flores beizutragen, nicht verfehlen. Es ist die Frucht tief eingehender Studien und beharrlichen Fleißes. Diese Diöcesantabellen hängen mit dem historischen Atlas der evangel. Kirche in Schlesien (1845) und mit der Statistik der evangelischen Kirche Schlesiens (1848), womit derselbe Autor die Literatur beschenkte, zusammen, ein Werk ergänzt und erläutert das andere.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Bei Hermann Luppe in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [323]

Schwarz, M., Die fetten Oele und deren Verwendung zu technischen Zwecken. Für Maler, Lackirer, Buch-, Kupfer- und Steindrucker, Kaufleute, Oel-, Seifen-, Lichte- und Wachstuch-Fabrikanten &c. Broch. 15 Sgr.

— — **Anleitung** zur Herstellung guter, sehr billiger Trauben- und anderer Fruchtweine, zur Veredelung geringer Weinsorten, zur Behandlung der Krankheiten derselben und zur Bereitung moussirender Weine. Brosch. 10 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln**: **W. Clar**, in **P.-Wartenberg**: **Heinze.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben, vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchhdl. **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [322]

Erblindung heilbar.

Nach schriftlicher Aufzeichnung eines **Erblindeten**, welcher von seinen Aerzten als unheilbar erklärt, aber nach Anwendung des **Geranium robertianum** (Lin.) wieder **sehend** wurde. (Enthält die Selbstbeobachtung und Abbildung der Zeichen bei der successiven Erblindung und die Anwendung der Heilpflanze.) Von **A. J. Barth. Zweite Auflage.** 8. geh. (In Kommission bei Th. Fischer in Kassel.) 15 Sgr. [322]

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

In unterzeichneter Verlagshandlung sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **W. Bänder, Oppeln** durch **W. Clar:** [228]

Freundliche Stimmen an Kinderherzen

oder Erweckung zur Gottseligkeit

für das zarteste Alter, in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen. Zusammengestellt nach den 4 Jahreszeiten für Schule und Haus, von **J. F. Haenel.**

Siebente Auflage. — Oktav. 15 Sgr.

Liturgischer Passions-Gottesdienst.

Von **C. Kolde**, evangel. Pfarrer zu Falkenberg.
8. geheftet. 4 Sgr.

Zur Anschaffung von **dem königl. Consistorium der Provinz Schlesien** empfohlen.

Confirmations-Scheine für evangelische Christen.

Von **J. G. Bornmann.** Breit 8. 7½ Sgr.

Bibliothek der Symbole und Glaubensregeln

der apostolisch-katholischen Kirche.

Von Prof. Dr. **A. Hahn**, General-Superintendent von Schlesien.
8. 22½ Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Co., Verlagsbuchhandlung.**
(C. Zaeschmar.)

Neue Leihbibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monats-Abonnements zu 5, 7½, 10 Sgr. &c. Katalog 7½ Sgr. [185]

Die Bibliothek wird fortwährend mit dem Besten vermehrt.

Ein tüchtiger **Wirthschafts-Inspektor**, mit guten Empfehlungen, und mit dem Rübenbau sehr gut vertraut, der ein großes Gut 8 Jahre selbstständig bewirthschaftete, sucht eine Stelle durch **F. Behrend**, Ohlauerstraße in der Weintraube. [735]

Engagements-Gesuch.

Ein gewandter junger Mann sucht zum 1. Oktober d. J. in einem Engros- oder Produktengeschäft eine seinen Leistungen angemessene Stellung als Buchhalter oder Verkäufer.

Adressen werden X. Y. Z. poste restante Oppeln franko erbeten.

Reines Handgespinnst,

Leinwand bester Qualität, wofür garantirt wird, bunte Züchen, leinene Hand- und Taschen-Tücher, Tischgedecke, verkauft zu Fabrik-Preisen **J. Richling**, Sand-Straße Nr. 10. [717]

Zu verpachten

ist der **Gasthof** zu **Neukirch** bei Breslau vom 1. Januar ab. [672]

Für eine Posamentir-Waaren-Handlung wird eine **tüchtige Verkäuferin**, die schon **längere** Zeit in ähnlicher Branche thätig gewesen, gesucht. Näheres 550 franco poste restante Breslau. [721]

Ein Bauergut von 100 Morgen, 1½ Meile von Breslau, ist wegen Krankheit des Besitzers in Pausch und Bogen sofort zu verkaufen. Näheres Weißgerbergasse 29, 1 Stiege.

---

[120] **Ein Gasthof erster Klasse**

in einem Badeorte Schlesiens ist zu verkaufen. Frankirte Adressen unter D. W übernimmt zur Weiterbeförderung und giebt mündliche Auskunft Hr. Liedecke in Breslau, Stockgasse 28.

Sibirischen Weizen,

vorjähriger Ernte, verkauft das Dominium Berghof bei Mettkau (Freib. Eisenbahn) zur Saat, franco Mettkau pro Scheffel 5 Thaler. Säcke werden besonders berechnet.

Vorzüge des Weizens.

1) Zur Einsaat genügt pro Mrg. 1 Schfl.
2) Pro Mrg. 1—2 Schfl. besserer Erdrusch als von dem hier gebräuchlichen Weizen.
3) Das Stroh ist stärker u. 4—6 Z. länger.

Nachtheile.

1) Schwierigerer Erdrusch.
2) Etwas leichteres Gewicht. [347]



Eduard Groß'sche

Brust-Caramellen,

Neumarkt 42,

als außerordentlich bewährt befunden, **geprüft, begutachtet** und **weiter empfohlen** von vielen hohen **Sanitäts-Behörden** und **sachkundigen Autoritäten** &c., weil dieselben in Fällen aller **Husten-, Hals- und Brust-Uebel lindernd** wirken und bei längerem Gebrauch auch ganz **beseitigen**, wie dies vorliegende und fortwährend eingehende eklatante Beweise, zur Unterstützung und Hebung der wahren guten Sache immer mehr ergeben. **Preise und Original-Packung sind bekannt.** [244]

Die Billard-Fabrik

des **A. Wahsner**, Nikolaistraße im goldnen Helm, empfiehlt die neu konstruirten französischen Billardbanden, für deren Ausdauer und Elastizität 10 Jahre garantirt wird. [632]

Schaf-Verkauf.

Auf dem Dom. Weiß-Kirschdorf bei Bahnhof Schweidnitz stehen circa 500 Stück Schafe in allen Altersklassen, wegen Abschaffung der Heerde, zum Verkauf. Das Nähere auf dem Wirthschafts-Amt. [331]

Ungarischen Mais

guter, gesunder Qualität, offerirt zu herabgesetzten Preisen:

[731] **M. H. Schäfer,**
Wallstraße 12, Haupteingang.

Bad Homburg bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburg's**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend; sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln. — Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **Krankheiten der Leber** und **der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden** und **Verstopfungen, sowie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren.** — **Von sehr durchgreifender Wirkung** ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers. — In der unmittelbarsten Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete **Molken- und Kaltwasser-Anstalt.** Letztere zeichnet sich besonders durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibende, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schooße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Bade-Piecen sich ergießt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Stockungen in den Organen des Unterleibs an Congestionen nach Kopf und Brust leiden und bei denen neben dem inneren Gebrauche der homburger Mineralquellen die wohlthätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von **Douche-, Regen-, Strahl-, Staub-, Wellen-, Sitz-** oder **Vollbäder** indicirt sind. Die **Molken** werden von **schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineral-Brunnen verabreicht. — Außer dem **neuen Badhause**, worin die Mineral-Wasserbäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder**, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen. — Mit dem Rufe **Homburgs**, der sich seit 14 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten, neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privatwohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein. — Die neue prachtvolle Parkanlage geht in diesem Sommer ihrer Vollendung entgegen und findet allgemeine Anerkennung wegen ihrer Schönheit und Ausdehnung. — Das großartige **Conversations-Haus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von **zwei großen, sehr prachtvollen Sälen** bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Conversationssäle**, wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor andern Banken gespielt wird, ein großes **Lesekabinet**, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein ganz neu und prachtvoll dekorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphaltterrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um ein **Uhr** und um fünf **Uhr Table d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde. — Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale. — Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Abendgesellschaft sich versammelt, und Concerte der bedeutendsten durchreisenden Künstler statt. — Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus &c. von Frankfurt entfernt. [52]

Die Sommer-Saison hat mit dem 1. Mai 1855 begonnen.

Des königl. preuß. Kreis-Physikus

Dr. KOCH'S KRÆUTER-BONBONS

(in Originalschachteln zu **5** und **10 Sgr.**

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Konsistenz gebrachten Kräuter-Bonbons gewähren sich = wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt = als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung &c., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustthezeltchen, Pâte pectorale &c., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß = **Dr. Koch's** krystallisirte Kräuter-Bonbons = nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in **Breslau** einzig und allein stets echt vorräthig sind bei **Henniger & Comp.**, Schweidnitzerstraße Nr. 52, und bei **Lask & Mehrländer**, Nikolaistraße Nr. 76, Ecke der Herrenstraße, so wie auch in **Beuthen O/S.:** P. Mühsam, **Brieg:** C. Matzdorf, **Canth:** B. Becker, **Cosel:** J. G. Worbs, **Frankenstein:** E. Tschörner, **Freistadt:** M. Sauermann, **Glaz:** Ed. Jul. Held, **Gleiwitz:** H. Langer, **Glogau:** Brethschneider u. Comp., **Gnesen:** J. B. Lange, **Görlitz:** Apoth. Wilh. Mitscher, **Goldberg:** F. A. Vogel, **Greiffenberg:** W. M. Trautmann, **Grünberg:** Fr. Weiß, **Guhrau:** A. Ziehlke, **Haynau:** A. E. Fischer, **Hirschberg:** J. G. Diettrich's Wittwe, **Kreuzburg:** Fr. Kuhnert, **Krotoschin:** A. E. Stock, **Leobschütz:** M. Teichmann, **Liegnitz:** F. Tilgner, **Lissa:** Moritz Moll junior, **Löwenberg:** J. C. H. Eschrich, **Lublinitz:** F. F. Peschke, **Lüben:** E. W. Thies jun., **Militsch:** H. J. Ertel, **Münsterberg:** M. Radesey, **Namslau:** Heinr. Grützner, **Neisse:** Jos. Ellguth, **Neumarkt:** E. J. Nikolaus, **Neurode:** J. F. Wunsch, **Neustadt O/S.:** J. F. Heinisch, **Nimptsch:** Ed. Schicke, **Oels:** C. W. Eschrich, **Ober-Glogau:** M. Gießmann, **Ohlau:** H. C. Marx, **Oppeln:** Dombrowsky und Lichtwitz, **Ostrowo:** Cohn u. Comp., **Pleß:** S. Roth, **Poln.-Wartenberg:** F. Heinze, **Posen:** Ludw. Joh. Meyer, **Ratibor:** H. Friedländer, **Reichenbach:** G. F. Kellner, **Rosenberg:** F. Kuhnert, **Rybnick:** A. Siewczinski, **Sagan:** Rud. Balke, **Salzbrunn:** E. F. Horand, **Schweidnitz:** Ad. Greiffenberg, **Sprottau:** T. G. Rümpler, **Steinau:** F. W. Warmuth, **Strehlen:** J. F. Neugebauer, **Gr.-Strehlitz:** E. G. F. Schreier, **Striegau:** Rob. Krause, **Trachenberg:** A. Sust, **Trebnitz:** F. L. Schmidt, **Waldenburg:** C. G. Hammer u. Sohn, **Wohlau:** L. H. Kobyletzky, **und in den verschiedenen übrigen Städten der Provinzen Schlesien und Posen nur bei den durch dieses Blatt von Zeit zu Zeit namhaft gemachten P. T. Herren Depositären.** [353]

Asphalt.

Wir beehren uns, die Verlegung unsers Asphalt-Geschäfts auf unser Grundstück, Neue-Taschenstraße Nr. 5, hiermit ergebenst anzuzeigen. Es sind daselbst Proben im größeren Maßstabe von den verschiedensten Asphalt-Anlagen zur gefälligen Ansicht ausgeführt, z. B. **Dächer**, welche zugleich Terrassen bilden, **Stall, Remisen, Keller, Küchen, Gangflächen** im Garten und **eine offene Kegelbahn, deren mittler Lauf der Kugel ebenfalls Asphalt ist.**

Bezüglich dieser Probeansichten dürften aber unsere städtischen Asphaltarbeiten hier und in der Provinz, **welche seit 1849 jeder freien Benutzung ausgesetzt sind** und in denen der Name **A. Kuhphal** und **die Jahreszahl**, wenn die Arbeit gefertigt, eingelegt ist, noch außerdem die Vorlegung von **Attesten königlicher und Privat-Baubehörden** geeignet sein, die Haltbarkeit unserer Asphaltirungen zu dokumentiren. [667]

Breslau, im Juli 1855. **A. Kuhphal u. Comp.**

Dr. Harring's **BORAX SEIFE** bewährtes Schutz u. Heilmittel gegen Sommersprossen.

à Stück 6 Sgr., pro Dutz. 2 Thlr. 5 Sgr.

Haupt-Depot für Schlesien und Großherzogthum Posen bei **Piver u. Comp.**, **Breslau**, Ohlauerstr. 14.

Dr. Harring's Rosenmilch, à Fl. 10 Sgr., gegen spröde und nach Bewegung in dem Sonnenscheine spannende Haut, welche immer eine große Prädisposition für Sommersprossen verräth.

Ausführliche Propekte liegen jedem Flacon und jedem Stück Seife bei. [285]

Teppiche sind wieder zu haben in den geschmackvollsten Farben und neuesten Zeichnungen von 3 Thlr. ab; Damentuch à Elle $22\frac{1}{2}$ Sgr. und Buckskins zu Beinkleidern, à Elle für $1\frac{1}{6}$ Thlr. bei

[361] **D. Baruch**, Reuschestraße 13, erste Etage.

Stickereien werden billig und sauber aufgezeichnet Wallstraße Nr. 19. [734]

Wegen Mangel an Raum steht Ring Nr. 6 eine neue englische Drehmangel billig zu verkaufen. [736]

Ein schon sehr alter, schwarz und weiß gefleckter Wachtelhund, auf ein Auge blind, der nur für den Eigenthümer Werth hat, ist abhanden gekommen. Man bittet, gegen Vergütigung aller Unkosten, selbigen Tauenzien-Straße Nr. 43 abzugeben. [729]

Junge Affenpinscher echter Race sind zu verkaufen bei **Welsch**, Neumarkt 4. [726]

---

[189] **Vermiethungs-Anzeige.**

Tauenzienplatz Nr. 14 ist zu vermiethen und zu beziehen:

a) die kleine Hälfte der Parterre-Etage, bestehend aus 1 Entree, 3 Zimmern, 1 Kabinet, 1 Küche nebst Keller und Bodengelaß von Michaelis d. J. ab, und

b) die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 1 Entree, 5 Zimmern, 1 Kabinet, 1 Küche, Keller und Boden.

Näheres beim Häuseradministrator **Feller**, Altbüsserstraße Nr. 46.

Vermiethungs-Anzeige.

Gartenstraße Nr. 34a ist zu vermiethen und zu beziehen:

a) die Parterre-Etage im Ganzen oder getheilt, bestehend aus 2 Entrees, 1 Saal, 7 Zimmern, 2 Kabinets, 2 Küchen, 2 Boden und Kellergelaß nebst 1 Dachstube, von Michaelis d. J. ab; und

b) die zweite Etage im Ganzen, bestehend aus 1 Entree, 1 Saal, 7 Zimmern, 2 Kabinets, 1 Küche, Keller und Bodengelaß, sofort oder von Michaelis d. J. ab.

Näheres beim Häuser-Administrator **Feller**, Altbüsserstraße Nr. 46. [190]

Sommerwohnungen

mit freundlicher Aussicht nach dem Gebirge, sind zu vermiethen bei **Kertscher** in Nr. 246 und bei **Conrad** in Nr. 245 am Markte in Schmiedeberg. [346]

Zu Michaelis wird eine zuverlässige **gelernte Köchin gesucht**, die die feine Küche gründlich versteht, und größere Diners selbstständig ausrichten kann. Briefe mit Zeugnissen zu adressiren Glaz poste restante unter Chiffre H. Z. [351]

An der äußern Promenade, der Taschen-Bastion schrägüber, zu Michaeli zu vermiethen, halbe erste Etage mit Balcon, 3 Zimmer, Kabinet, Küchenstube und Beigelaß. Näheres alte Taschenstr. 7, beim Eigenthümer.

Breite-Straße Nr. 41

ist der dritte Stock, bestehend in 3 Zimmern, 2 Kabinetten und heller Kochstube nebst Beigelaß zu Term. Michaeli zu vermiethen. [711]

Riemerzeile Nr. 22 [709]

ist der Hausladen zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Näheres bei **M. Schreiber**, Junkernstraße 6.

Universitätsplatz Nr. 9 ist ein freundliches Zimmer mit besonderem Eingang ohne Möbel zu vermiethen und bald zu beziehen. [699]

Zwei Stuben, Küche und Entree sind ganz am Ende der Nikolaistraße, am unteren Bär Nr. 1, zu Michaelis zu beziehen. [700]

Klosterstraße Nr. 1d ist die Hälfte der ersten Etage von 3 Stuben, 1 Alkove, Küche, Entree &c. zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. [712]

Klosterstraße Nr. 1a ist eine Wohnung von 3 Stuben nebst Beigelaß in der ersten Etage des Hinterhauses zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. [713]

Zu vermiethen [686]

und Term. Michaelis zu beziehen ist Albrechtsstraße Nr. 21, vis-à-vis der königl. Regierung, die 3te Etage, bestehend aus 6 Piecen nebst Zubehör. Das Nähere darüber Blücherplatz Nr. 6, bei **Seligmann Lion.**

Zu vermiethen

eine **Wohnung von 2 Stuben,** Kabinet und Zubehör nebst den bis jetzt zur Pergamentfabrik gehörenden Lokalen **Klosterstr. Nr. 39.** [634]

Preise der Cerealien &c. (Amtlich.)

Breslau am 16. Juli 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	109—114	77	66	Sgr.
Gelber dito	109—112	90	73	=
Roggen . . .	82—85	76	68	=
Gerste . . .	56—60	52	48	=
Hafer . . .	43—44	37	35	=
Erbsen . . .	73—76	71	67	=
Rübsen, Winter-	120—124	118	114	=

Kartoffel-Spiritus $14\frac{11}{12}$ Thlr. Br.

14. u. 15. Juli	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″10‴19	27″9‴40	27″8‴73
Luftwärme	+ 17,0	+ 14,7	+ 23,1
Thaupunkt	+ 12,2	+ 10,5	+ 8,6
Dunstsättigung	68pCt.	71pCt.	32pCt.
Wind	SO	S	SO
Wetter	heiter	heiter	Sonnenblicke.
Wärme der Oder			+ 17,9

15. u. 16. Juli	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″7‴62	27″6‴94	27″6‴55
Luftwärme	+ 17,1	+ 15,5	+ 18,7
Thaupunkt	+ 13,2	+ 13,2	+ 11,3
Dunstsättigung	74pCt.	83pCt.	56pCt.
Wind	SO	NW	SW
Wetter	wolkig	trübe	trübe.
Wärme der Oder			+ 18,2

Einem verehrten Publikum empfehle ich wiederholt meinen in **Jauer** gelegenen und gut eingerichteten [438]

Gasthof zum deutschen Hause

und versichere, daß ich sowohl für gute Speisen bestmöglichst sorgen, als auch ein reiches Weinlager aus den besten Jahrgängen zu halten mich bestreben werde.

Ferdinand Bischoff in **Jauer**, früher in **Breslau.**

= Der Rest eines Drechsler-Waaren-Geschäfts =

bestehend in einer Anzahl feiner und ordinärer Pfeifenköpfe, kurzen und langen Pfeifen, Stöcken, Spitzen &c., ist für ein Billiges zu kaufen bei **G. Weber** in Neumarkt. [349]

---

2 Reisende, 1 für's Tüll- und Spitzengeschäft und 1 für's Tuchgeschäft, werden gesucht durch das Commissions-Comptoir von **Benno Schefftel**, Reuschestr. 25. [733]

---

[613] **Frottirtücher, sowie Badehandtücher,**

empfiehlt die **Roßhaarzeug-** und Corsett-Fabrik von **C. E. Wünsche**, Ohlauerstr. 24/25.

Wasser- oder Stoppel-Rüben-Samen,

beste, lange, weiße, rothköpfige Sorte, offerirt billigst:

[314] **Julius Monhaupt**, Albrechtsstraße Nr. 8.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibs-Beschwerden.

DU BARRY'S

GESUNDHEIT- UND KRAFT-HERSTELLUNGS-EARINA

Für KRANKE JEDEN ALTERS UND SCHWACHE KINDER.

REVALENTA ARABICA.

Ein stärkendes Farina fürs Frühstück und Abendbrot.

BARRY DU BARRY & COMP., LONDON, UND 47 NEUE FRIEDR.-STRASSE, BERLIN.

Dieses Kräfte bringende Farina, dessen Genuß viele Tausend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verdanken, ist besonders zu empfehlen bei Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz Schärfe, Säure, Krämpfen, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierendrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervösem Kopfweh, nervöser Gehör- und Gesichtsschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, Steinbeschwerden, Lähmung, Unterleibsbeschwerden, chronischer Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrebs, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Skropheln, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht; Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeiner Schwäche, Husten, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutanwandelung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kranke und Kinder, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, leichter verdaulich und zugleich nahrhafter ist als Fleisch, die allerschwächste Verdauung und das Gehirn stärkt, und dem geschwächtesten Nerv- und Muskelsystem eine neue Kraft verleiht. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gattiker, Medizinalrath Würzer; durch den Hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin von Castlestuart; den königl. Pol.-Kommissar von Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herrn Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz; und tausenden anderen Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franco per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Co. 47, Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: In Blech-Dosen: $\frac{1}{2}$ Pfd. zu 18 Sgr.; 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. $9\frac{1}{2}$ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. $2\frac{1}{2}$ Thlr. — 2 Pfd. $4\frac{2}{3}$ Thlr. — 5 Pfd. $9\frac{1}{2}$ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10 Pfd.- und 12 Pfd.-Dosen franco Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien bei

W. Heinrich u. Co., Dominikaner-Platz Nr. 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren:

Herrmann Straka, Junkernstraße 33, **Carl Straka**, Albrechtsstraße 39, **Gustav Scholz**, Schweidnitzerstraße 50, **Fedor Riedel**, Kupferschmiedestraße 14, sämmtlich in **Breslau**; **Rud. Hofferichter u. Comp.** in Glogau. **C. Matzdorf** in Brieg. **C. W. Bordollo** jun. und **Speil** in Ratibor. **Moritz Tamms** in Neisse. **L. E. Schliwa** in Oppeln. **Gustav Kahl** in Liegnitz. **Aug. Brettschneider** in Oels. **A. W. Klemt** in Schweidnitz. **J. F. Heinisch** in Neustadt, Oberschlesien. **Wilh. Dittrich** in Medzibor. **W. Kohn** in Pleß. **J. Gustav Böhm** in Tarnowitz. **T. G. Worbs** in Kosel. **Heinr. Köhler** in Striegau. **Friedrich Homburg** in Glaz. **Jul. Neubauer** in Görlitz. **Ferdinand Frank** in Rawitsch. **J. E. Günther** in Goldberg. **Berthold Ludewig** in Hirschberg. **Fr. Kuhnert** in Kreuzburg und in Rosenberg. **B. Jachimski** in Falkenberg OS. **E. Knobloch** in Beuthen OS. [288]

Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen.

Diese Seifen sind auf höhere Veranlassung von dem Medizinalrath Herrn **Dr. Magnus**, Stadt-Physikus von Berlin, chemisch geprüft, demzufolge der Verkauf konzessionirt, und haben sich diese Seifen in den **Hospitälern Berlin's** den besten Ruf erworben, wie auch in anderen öffentlichen Anstalten. Seit vielen Jahren haben sich dieselben gegen **Ausschlag, Durchliegen, Drüsen-Anschwellung, erfrorene Glieder, Frostbeulen, Hämorrhoiden, gichtische und rheumatische Leiden, Kopfkrampf, Magenkrampf, jauchende und brandige Stellen, Krebsschäden, offene Schäden** &c. auf das Glänzendste bewährt, und ein Jeder, der Gebrauch davon machen wird, kann sich nur des besten Erfolges zu erfreuen haben. In Städten, wo sich noch keine Depots befinden, bin ich gern bereit, solche zu errichten. Hierauf Reflektirende wollen Briefe franko an mich senden.

Breslau, im Juli 1855. [719] **J. Oschinsky**, Neumarkt Nr. 6.

---

[728] **Verloren**

wurde Sonnabend Abend auf dem Wege vom Schießwerder bis zur Herrenstraße ein **schwarzes Spitzentuch.**

Der Wiederbringer erhält Riemerzeile 19 im Gewölbe eine angemessene Belohnung.

Es wird gebeten, einen am 5. d. Mts. im Volksgarten verloren gegangenen grünseidenen Sonnenschirm Schuhbrücke 38, 3 Tr., gegen Belohnung abzugeben, da er ein Erbstück ist.

Eine große **Landfleischerei** mit sehr guter Kundschaft ist vortheilhaft und billig zu verpachten durch das Bureau des

E. Berger, Bischofsstraße 16.

Eine Feuer-Schlauchspritze,

die für hiesigen Ort nicht verwendbar, ist zu verkaufen. Näheres bei dem Haushälter **Feil** im Knaben-Hospital in der Neustadt an der Goldbrücke. [368]

Für Mühlenbesitzer.

Ein junger Kaufmann in einer bedeutenden Stadt Sachsens — thätig, gut empfohlen und bemittelt — wünscht für eine renommirte Mühle den Verkauf oder Kommissionslager ihrer Mehlfabrikate zu übernehmen. Geneigte Offerten unter Adresse A. T. franco übernimmt zur Weiterbeförderung Hr. **Liedecke** in Breslau, Stockgasse 28. [706]

Roggen-Mehl I.

bekanntes bestes Fabrikat der Stettiner Walzmühle, offerirt zu billigen Preisen:

M. H. Schäfer,

[730] Wallstraße 12 Haupteingang.

Ein Commis (Spezerist) sucht Beschäftigung in seinem Fache, oder auch in schriftlichen Arbeiten. Offerten erbittet man bis zum 20. d. M. A. Z. poste rest. Breslau. [722]

Breslauer Börse vom 16. Juli 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		95 B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		$108\frac{1}{2}$ B.
Poln. Bank-Bill.		$90\frac{5}{12}$ G.
Oesterr. Bankn.		$83\frac{1}{3}$ B.
Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ G.
Pr.-Anleihe 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ B.
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	
diio 1853	4	—
dito 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{12}$ B.
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{2}$ B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$ B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ B.
dito dito	$4\frac{1}{4}$	—

Posener Pfandb.	4	$102\frac{1}{12}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{2}{3}$ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{2}{3}$ B.
dito neue	4	$101\frac{1}{4}$ B.
dito Litt. B.	4	$101\frac{1}{4}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$ B.
Schl. Rentenbr.	4	$95\frac{11}{12}$ B.
Posener dito	4	$95\frac{3}{4}$ B.
Schl. Pr.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ B.
Poln. Pfandbr.	4	$92\frac{1}{4}$ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	$86\frac{1}{4}$ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	$127\frac{1}{6}$ G.
dito neue Em.	4	$111\frac{2}{3}$ B.
dito Prior.-Obl.	4	$92\frac{1}{4}$ B.

Köln-Minden	$3\frac{1}{2}$	$164\frac{3}{4}$ B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	$48\frac{3}{4}$ B.
Glogau-Sagan.	—	—
Löbau-Zittau	4	—
Ludw.-Bexb.	4	$148\frac{3}{4}$ B.
Mecklenburger	4	$56\frac{3}{4}$ B.
Neisse-Brieger	4	$78\frac{5}{12}$ B.
Ndrschl.-Märk.	4	$94\frac{3}{4}$ B.
dito Priorit.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	$3\frac{1}{2}$	$226\frac{3}{4}$ G.
dito Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	$193\frac{11}{12}$ B.
dito Pr.-Obl.	4	$92\frac{3}{4}$
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{2}$
Rheinische	4	$106\frac{2}{3}$
Kosel-Oderb.	4	176 G.
dito neue Em.	4	157 B.
dito Prior.-Obl.	4	$91\frac{11}{12}$ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat $139\frac{3}{8}$ B. Hamburg kurze Sicht $148\frac{7}{8}$ G. dito 2 Monat $147\frac{5}{6}$ G. London 3 Monat 6, $16\frac{11}{12}$ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht $100\frac{1}{12}$ B. dito 2 Monat $99\frac{1}{6}$ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.